

# Maßnahmen- katalog

---

der Gemeinde

# Oberhaching

## Integriertes Klimaanpassungskonzept

••••

für den Landkreis München

## Förderprojekt

Erstellung eines integrierten Klimaanpassungskonzepts für den Landkreis München und kreisangehörige Kommunen

Förderkennzeichen: 67DAA01231

Laufzeit/Vertragsdatum: 01.01.2024 – 31.12.2025



Bundesministerium  
für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz  
und nukleare Sicherheit

## Projektbeteiligte

Dieses Projekt wurde unter Zusammenarbeit des Landkreises München und der energielenker projects GmbH sowie der alpS GmbH durchgeführt.

### Auftraggeber

Landratsamt München  
Mariahilfplatz 17  
81541 München

Ansprechpersonen:  
Fr. Ehmke, Hr. Münchow

### Auftragnehmer

energielenker projects GmbH  
Richard-Strauss-Str. 71  
81679 München

Ansprechpersonen:  
Fr. Zauner, Frau Patt

alpS GmbH  
Technikerstraße 21a  
6020 Innsbruck

Ansprechperson:  
Fr. Hohenwallner-Ries



Landratsamt  
München



## Einordnung in den Gesamtprozess

Der vorliegende Maßnahmenkatalog ist Teil des landkreisweiten Klimaanpassungskonzeptes und wurde im Rahmen eines fachlichen Austauschprozesses in Zusammenarbeit zwischen dem Landratsamt München und der Gemeinde Oberhaching entwickelt. Die Inhalte basieren auf der Betroffenheitsanalyse für das Kommunencluster sowie auf den Ergebnissen des Maßnahmen-Workshops, der gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern der Verwaltung, Fachakteurinnen und -akteuren im Cluster stattgefunden hat. Die finale Feinabstimmung der entwickelten Maßnahmen erfolgte verwaltungsintern innerhalb der Kommune.

Ziel des Katalogs ist es, der Kommune eine übersichtliche und flexible Grundlage für die strategische Klimaanpassung zur Verfügung zu stellen. Der Katalog umfasst konkret abgestimmte Maßnahmen, die mittelfristig (innerhalb der nächsten 1 bis 5 Jahre) umsetzbar erscheinen.

Der Maßnahmenkatalog ist als Leitfaden, Impulsgeber und Unterstützung bei der Weiterentwicklung kommunaler Klimaanpassungsprozesse zu verstehen. Die Maßnahmen sind bewusst so formuliert, dass sie anpassbar und erweiterbar sind und Raum für individuelle Schwerpunktsetzungen lassen.

## Maßnahmenübersicht

<i>Nr.</i>	<i>Maßnahmentitel</i>	<i>Handlungsfelder</i>	<i>Seite</i>
<b>Baulich</b>			
B-01	Öffentliches Grün – Klimaangepasste Standorte und Pflege	Grün- und Freiflächen, Naturschutz und Biodiversität	6
B-02	Erhöhung der Aufenthaltsqualität auf Straßen, Wegen und Plätzen / Schaffung von Klimaoasen	Bauleitplanung, Straßenbau und Verkehr, Gesundheit	10
B-03	Klimaangepasstes Bauen und Planen – Kommunale Liegenschaften	Bauen und Wohnen	14
B-04	Kostenlose Bereitstellung von Trinkwasser	Gesundheit	18
<b>Institutionell</b>			
I-01	Klima-Check bei kommunalen Beschlüssen	übergreifend	22
I-04	Zentrale Koordination bei Hitzewellen	übergreifend	26
I-05	Baumschutzverordnung	Bauleitplanung, Naturschutz und Biodiversität	30
I-07	Runder Tisch Naturhaushalt	Bodenschutz und Georisiken, Landwirtschaft, Wald und Forstwirtschaft, Wasserwirtschaft	34
I-08	Kommunenübergreifende Transparenz und Mobilisierung von Ausrüstung	Sicherheit und Katastrophenschutz	38
<b>Kommunikativ</b>			
K-01	Beteiligung der Öffentlichkeit durch Workshopformate	übergreifend	42
K-02	Informationskampagne Hitze	Gesundheit	46
K-03	Stärkung der nachbarschaftlichen Hilfe	Gesundheit	50
K-11	Sensibilisierung und Verbesserung der Krisenbewältigung in der Bevölkerung	Sicherheit und Katastrophenschutz	54
<b>Strategisch-Planerisch</b>			
S-03	Erstellung Sturzflutrisikokonzept	Wasserwirtschaft, Katastrophenschutz, Bauleitplanung	58
S-04	Schwammstadtprinzip bei (Um-)Bau von Ortsteilen/Straßen	Wasserwirtschaft, Straßenbau und Verkehr, Bauleitplanung, Bauen und Wohnen, Grün- und Freiräume	62
S-05	Parkplatzflächenanalyse	Straßenbau und Verkehr	66

S-06	Ausweisung und Zugänglichkeit kühler Orte	Gesundheit	70
S-08	Vernetzte Grünstrukturen	Naturschutz und Biodiversität, Straßenbau und Verkehr	74
S-11	Energieautarkie von kritischen Infrastrukturen	Sicherheit und Katastrophenschutz	78
S-12	Hochwasserschutz am Hachinger Bach	Wasserwirtschaft, Stadt- und Raumplanung, Bauen und Wohnen, Grün- und Freiräume	82



## Öffentliches Grün – Klimaangepasste Standorte und Pflege

Handlungsfeld(er):

B-01



Grün- und Freiräume



Naturschutz und Biodiversität

### Klimafolge & Betroffenheit

- Hitze    
  Trockenheit    
  Starkregen/ Hochwasser/ Überflutung    
  Übergreifend    
  Sonstige:

*Durchführungszeitraum*  
mittelfristig (2-5 Jahre)

*Kostenschätzung*  
hoch

*Personalaufwand*  
hoch

### Maßnahmentyp

- strategisch-planerisch    
  kommunikativ    
  baulich    
  institutionell

*Maßnahmenbeginn*  
laufend

*Priorität*  
★★★★★

<i>Ziel</i>	Pflege, Erhalt und Stärkung des öffentlichen Grüns sowie Entwicklung klimaresilienter Grünflächen durch angepasste Standards und Pflanzenauswahl unter Berücksichtigung der Förderung der Biodiversität und Regenwassernutzung
<i>Wirkung</i>	Hitzeminderung, Biodiversitätsförderung, Erhöhung der Verdunstungsleistung und Erhöhung der Aufenthaltsqualität.
<i>Ausgangslage</i>	Die Pflege der Bäume und Grünflächen erfolgt durch Fachpersonal seit 1990 konsequent. Ein Baumkataster ist in Erstellung.

### Maßnahmenbeschreibung

Zum Erhalt und der Stärkung des öffentlichen Grüns im Zuge des fortschreitenden Klimawandels umfasst diese Maßnahmen mehrere Bausteine:



- ▶ **Anpassung bestehender Pflegekonzepte für Stadtgrün:** Mit den Klimaveränderungen ergeben sich neue Ansprüche an die Unterhaltung des öffentlichen Grüns, wie beispielsweise die Anpassung der Mahdzeiten, Verzicht auf Pflanzenschutzmittel, Förderung von strukturreichen Vegetationsformen. Im Zuge der Maßnahme sollen bestehende Pflegekonzepte dahingehend geprüft und überarbeitet werden sowie neue Pflege- und Unterhaltungsstandards beschlossen werden. Empfehlenswert ist in diesem Zusammenhang die Etablierung und regelmäßige Aktualisierung GIS-basierter Grünflächen- und Baumkataster. Auf diese Weise werden eine sachkundige Pflege und ein Monitoring bestehenden und neuen Grüns ermöglicht. Die Organisation und Durchführung von Schulungen der Grünpflege-Mitarbeitenden sowie die Erstellung eines Personalkonzepts kann sich ebenfalls als zielführend erweisen.
- ▶ **Klimaangepasste Standorte und Gehölze:** Stadtbäume sind aufgrund versiegelter und verdichteter Böden sowie höherer Umgebungstemperaturen besonders gefährdet gegenüber Trockenstress. Neben der nachträglichen Optimierung bestehender Baumstandorte (z.B. durch wurzelschonende Baumscheibenerweiterung, Umbau der Baumscheibe, Bodenlockerung, Substrataustausch sowie -verbesserung, Einbau von Bewässerungssystemen) gilt es im Rahmen dieses Bausteins zudem neue Standorte für Bäume und Gehölze zu identifizieren sowie Neupflanzungen vorzunehmen. Dabei ist zum einen darauf zu achten, dass die potenziellen Standorte die Anlage von ausreichend großen Baumgruben ermöglichen (ggf. ist die Integration von Rigolensystemen in Betracht zu ziehen s. u.). Zum anderen ist zur Förderung der biologischen Vielfalt unbedingt der Fokus auf heimische Arten zu legen. Sogenannte „Klimabäume“ sollen nur an Extremstandorten eingesetzt werden.
- ▶ **Regenwassernutzung zur Bewässerung kommunaler Flächen:** Im Zuge häufigerer und intensiverer Trockenereignisse kommt der Niederschlags-speicherung und -nutzung eine zentrale Bedeutung zu. Um Trinkwasserressourcen zu schonen, soll für die Bewässerung von Grünflächen und Gärten daher fortan vornehmlich Regenwasser verwendet werden. Dafür sind dezentrale Maßnahmen zur Regenwasserbewirtschaftung (z.B. Zisternen, Rigolen, Regentonnen, Retentionsteiche, Mulden) an geeigneten Standorten umzusetzen. Zum einen gilt es demnach geeignete Standorte auf kommunalen Liegenschaften zu identifizieren und Maßnahmen baulich umzusetzen. Zum anderen kann über die Erarbeitung eines Kriterienkatalogs für die Bauleitplanung (Leitliniencharakter) oder einer Ortssatzung (Rechtliche Verbindlichkeit) die Rückhaltung und Versickerung auf kommunalplanerischer Ebene verankert werden. Denn die Regenwassernutzung sollte auch auf privaten Grundstücken vorangetrieben werden (z.B. Festsetzungen für die Rückhaltung und Versickerung von Niederschlagwasser gemäß § 9 Abs. 1 Nr. 14 BauGB). Mittels begleitender Öffentlichkeitsarbeit sollten Grundstückseigentümer entsprechend sensibilisiert werden.

<i>Zielgruppe</i>	Kommunalverwaltung und private Grundstückseigentümerinnen und -eigentümer
<i>Akteurinnen &amp; Akteure</i>	Kommunalverwaltung

	Tiefbauamt, externe Planungsbüros, Zweckverbände, Gärtnerei, Ehrenamtliche, Kanzleien, IBs, Klimaanpassungsmanagement des Landratsamtes, Untere Naturschutzbehörde
<i>Handlungsschritte &amp; Meilensteine</i>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1) Prüfung und Überarbeitung bestehender Pflegekonzepte (ggf. Besuch von Weiterbildungen)</li> <li>2) Festlegung und Beschluss neuer Pflegestandards und Einführung der klimaangepassten Baumliste für den Landkreis (s. Maßnahme LRA xy)</li> <li>3) Aufbau eines GIS-basierten Grünflächen- und Baumkatasters</li> <li>4) Prüfung bestehender Baumstandorte und Umsetzung notwendiger Maßnahmen zur Optimierung</li> <li>5) Identifizierung neuer Baum- und Gehölzstandorte sowie Durchführung von Neupflanzungen</li> <li>6) Identifizierung geeigneter Standorte für Regenwassersammlung und -speicherung sowie bauliche Umsetzung der Maßnahmen</li> </ol> <ol style="list-style-type: none"> <li>1) Begleitende Öffentlichkeitsarbeit (z. B. Infotafeln oder Mitmach-Aktionen)</li> </ol>
<i>Finanzierung &amp; Förderung</i>	▶ <a href="#">KFW 444 – Natürlicher Klimaschutz in Kommunen</a>
<i>Bewertungsfaktoren</i>	
<i>Naturbasierte Maßnahme</i>	<input checked="" type="checkbox"/> Direkt <input type="checkbox"/> Indirekt
<i>DNS-Ziele</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ DNS 3 – Gesundheit und Wohlergehen</li> <li>▶ DNS 6 – Sauberes Wasser und Sanitäre Einrichtungen</li> <li>▶ DNS 11 – Nachhaltige Städte und Gemeinden</li> <li>▶ DNS 13 – Maßnahmen zum Klimaschutz</li> <li>▶ DNS 15 – Leben an Land</li> </ul>
<i>Umsetzungskosten</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Personalkosten für die Entwicklung bzw. Überarbeitung des Pflegekonzepts</li> <li>▶ Ggf. Schulungen für Mitarbeitende der Grünpflege: ca. 1.000 € je teilnehmende Person</li> <li>▶ Optimierung von Baumstandorten (z.B. Stockholm System): ca. 250 €/m<sup>3</sup></li> <li>▶ Neupflanzungen von Bäumen und Gehölzen: Bäume 1. Ordnung: 1.200 €, Bäume 2. und 3. Ordnung: 1.000 €</li> <li>▶ Umsetzung von Maßnahmen zur Regenwasserbewirtschaftung:</li> <li>▶ Anlegen einer Versickerungsmulde: Ca. 35-45 €/m<sup>2</sup> der Muldenfläche</li> <li>▶ Regentonnen: ca. 50-300 € je Tonne</li> <li>▶ Zisterne inkl. Einbau: ca. 2.500-5.000 € je Zisterne</li> <li>▶ Baumrigole: ca. 7.000 € je Rigole</li> </ul>



	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Öffentlichkeitsarbeit (z. B. Infolyer, Website-Inhalte und eine Infoveranstaltung): ca. 1.000 €</li> </ul>
<i>Personalaufwand</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ hoch</li> </ul>
<i>Erfolgsindikatoren/ quantifizierbare Anpassungsleistung</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Beschluss neuer Pflegestandards</li> <li>▶ Integration eines GIS-basierten Katasters</li> <li>▶ Anzahl an optimierten Baumstandorten/ Grünflächen</li> <li>▶ Anzahl an neugepflanzten Bäumen und Gehölzen</li> <li>▶ Anzahl an umgesetzten Regenwasserspeicher- und -sammelmaßnahmen</li> <li>▶ Fertigstellung eines Kriterienkatalogs für die Bauleitplanung oder Erlass einer Ortssatzung</li> </ul>
<i>Flankierende Maßnahmen und Synergien</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ B-03 Klimaangepasstes Bauen und Sanieren – kommunale Liegenschaften</li> <li>▶ I-05 Baumschutzverordnung</li> <li>▶ S-07 Grünpatenschaften</li> <li>▶ S-08 Vernetzte Grünstrukturen</li> </ul>
<i>Hinweise</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ <a href="#">Handbuch Gute Pflege der Stadt Berlin bzw. Ergebnisbericht – Erprobung auf Pilotflächen 2018 bis 2021</a></li> <li>▶ <a href="#">Berliner Regenwasseragentur</a></li> </ul>

## Erhöhung der Aufenthaltsqualität auf Straßen, Wegen und Plätzen / Schaffung von Klimaoasen

Handlungsfeld(er):

B-02



Stadt- und Raumplanung



Straßenbau und Verkehr



Gesundheit

### Klimafolge & Betroffenheit

- Hitze     
  Trockenheit     
  Starkregen/ Hochwasser/ Überflutung     
  Übergreifend     
  Sonstige:

*Durchführungszeitraum*

Langfristig (>5 Jahre)

*Kostenschätzung*

Hoch

*Personalaufwand*

Mittel/Hoch

### Maßnahmentyp

- strategisch-planerisch     
  kommunikativ     
  baulich     
  institutionell

*Maßnahmenbeginn*

laufend

*Priorität*

★★★★★

<i>Ziel</i>	Schaffung eines gesunden und klimaangepassten Lebensumfelds durch die Gestaltung klimawirksamer Freiräume mit Begrünung, Verschattung und Wasser durch Reduktion lokaler Hitzebelastung und Erhöhung der Aufenthaltsqualität
<i>Wirkung</i>	Hitzeminderung, Biodiversitätsförderung, Erhöhung der Verdunstungsleistung und Erhöhung der Aufenthaltsqualität.
<i>Ausgangslage</i>	Oberhaching ist eine „durchgrünte“ Gemeinde mit klimawirksamen Freiräumen (LSG, Gleißental) und kühlenden Elementen (Hachinger Bach, Augarten, Talanger, Wasserspielplätze, zwei mobile Nebellanzen ab 2026).

### Maßnahmenbeschreibung

Im Rahmen der Maßnahme sollen Alltagsorte und Alltagsrouten vor dem Hintergrund zunehmender Hitzebelastung angepasst werden. Dies umfasst insbesondere die Verschattung und Begrünung von Straßen, Wegen und Plätzen sowie die Schaffung kleinräumiger Klimaoasen. Klimaoasen dienen zum

einen als öffentliche Rückzugsorte vor Hitze und stellen darüber hinaus einen Lebensraum für Tiere und Pflanzen dar. Sie können sehr unterschiedliche Ausprägungen annehmen: von der Umgestaltung von Restflächen zu sog. Pocket Parks hin zu mobilen Elementen wie begrünte Parklets und „grüne Wohnzimmer“. Zur **Verschattung** können unterschiedliche technische Elemente verwendet werden (z. B. Bäume, Sonnensegel, Grüne Wände, Pergolen, Lauben). Wo möglich sollten jedoch natürliche Elemente (Pflanzen) zum Einsatz kommen, damit ein Beitrag zum natürlichen Klimaschutz und zur Biodiversität geleistet wird. Darüber hinaus sollte im Zuge von Umgestaltungen der **Einsatz von versickerungsfähigen Belägen** zur Reduzierung des Versiegelungsgrads auf öffentlichen Flächen geprüft und umgesetzt werden (Teilentsiegelung). So wird nicht nur ein Beitrag zur Hitzeminderung, sondern auch zur dezentralen Regenwasserbewirtschaftung geleistet. Verstärkt in den Blick zu nehmen sind zudem die Möglichkeiten **der Integration von Wasserflächen und -elementen**, wie etwa Seen, Teiche, Weiher und Kanäle (bepflanzt und unbepflanzt), (Regen-)Wasserspielplätze, Düsen, Fontänen, Zerstäuber oder die Schaffung von Aufenthalts-, Bewegungs- und Lernorten an vorhanden Gewässern oder die Freilegung von verrohrten Gewässern (z. B. Sitzgelegenheiten, Blaue Klassenzimmer, Aussichtsorte, Informationspunkte, Wegeführung).

Dafür gilt es im ersten Schritt in Bestandsgebieten Bereiche zu identifizieren, in denen prioritär Aufwertungsmaßnahmen umgesetzt werden sollten. Dazu zählen etwa:

- ▶ „Defiziträume“: Bereiche in der Kommune, die derzeit keine öffentlichen Aufenthaltsorte bzw. einen hohen Versiegelungsgrad aufweisen,
- ▶ Orte mit einer hohen Nutzungsintensität und längeren Aufenthaltszeiten (z. B. Parkanlagen, Spielplätze, Einkaufsmöglichkeiten, Bushaltestellen),
- ▶ Orte, an denen Einrichtungen der sozialen Infrastruktur (Kureinrichtungen, Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen, Schulen, Kitas) gehäuft vorkommen.

Für die Hotspot-Kommunen kann die erarbeitete Hotspotanalyse als Grundlage herangezogen werden.

<i>Zielgruppe</i>	Bürger
<i>Akteurinnen &amp; Akteure</i>	Kommunalverwaltung
<i>Handlungsschritte &amp; Meilensteine</i>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1) Identifizierung hitzebelasteter Flächen und Priorisierung (z.B. auf Grundlage der klimatischen Situation, der Nutzungsfrequenz oder geplanter Sanierungsmaßnahmen)</li> <li>2) Prüfung unterschiedlicher Möglichkeiten zur Verschattung, Begrünung, Teilentsiegelung sowie Integration von offenem/bewegtem Wasser für die ausgewählten Flächen</li> <li>3) Umsetzung</li> <li>4) Begleitende Öffentlichkeitsarbeit (mobile Elemente, Beteiligungsaktionen zur Erhöhung der Akzeptanz)</li> </ol>
<i>Finanzierung &amp; Förderung</i>	▶ <a href="#">KFW 444 – Natürlicher Klimaschutz in Kommunen</a> : Modul C

<i>Bewertungsfaktoren</i>	
<i>Naturbasierte Maßnahme</i>	<input checked="" type="checkbox"/> Direkt <input type="checkbox"/> Indirekt
<i>DNS-Ziele</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ DNS 3 – Gesundheit und Wohlergehen</li> <li>▶ DNS 11 – Nachhaltige Städte und Gemeinden</li> <li>▶ DNS 13 – Maßnahmen zum Klimaschutz</li> <li>▶ DNS 15 – Leben an Land</li> </ul>
<i>Umsetzungskosten</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Baumpflanzungen: Bäume 1. Ordnung: 1.200 €, Bäume 2. und 3. Ordnung: 1.000 €</li> <li>▶ Errichtung von Sonnenschutz: z.B. Sonnensegel ca. 10.000-16.000 € oder Pergola ca. 50.000-70.000 €</li> <li>▶ Entsiegelungen: Kosten variieren sehr stark (s.u. Excel Tool unter „Hinweise“)</li> <li>▶ Wasserdurchlässige Beläge: Rasengittersteine 20 €/m<sup>2</sup>, hochwertige Beläge z.B. Rasenliner bis über 100 €/m<sup>2</sup></li> <li>▶ Anlage von Kleinstgewässern: z.B. 0,1 ha großes Gewässer ca. 25.000 €</li> <li>▶ Wasservernebler: 2.400 €/Stück inkl. Hochdruckanlage und 10 Düsen</li> </ul>
<i>Personalaufwand</i>	▶ Mittel/Hoch
<i>Erfolgsindikatoren/quantifizierbare Anpassungsleistung</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Anzahl hitzebelasteter Flächen</li> <li>▶ Anzahl umgesetzter Einzelmaßnahmen</li> </ul>
<i>Flankierende Maßnahmen und Synergien</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ B-03 Klimaangepasstes Bauen und Sanieren – kommunale Liegenschaften</li> <li>▶ B-05 Klimaangepasste Gestaltung der öffentlichen Verkehrsinfrastruktur</li> <li>▶ I-01 Klimacheck bei kommunalen Beschlüssen</li> <li>▶ K-01 Beteiligung der Öffentlichkeit durch Workshopformate</li> <li>▶ K-04 Klimaanpassung in der Wirtschaft</li> <li>▶ S-04 Schwammstadtprinzip bei (Um-) Bau von Ortsteilen/Straßen</li> <li>▶ S-07 Grünpatenschaften</li> <li>▶ S-08 Vernetzte Grünstrukturen</li> </ul>
<i>Hinweise</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Diese Maßnahme ist Bestandteil einer kommunalen Hitzeplanung</li> <li>▶ <a href="#">Restflächen aufwerten</a></li> <li>▶ <a href="#">Zollhallenplatz Freiburg</a></li> <li>▶ <a href="#">Pop-up-Wasserspiele in Kehl</a></li> <li>▶ <a href="#">Blaue Klassenzimmer der Emschergenossenschaft und Lippeverband</a></li> <li>▶ <a href="#">Excel Tool zur Ermittlung orientierender Kostenansätze für Entsiegelungsmaßnahmen (Stand Januar 2025)</a></li> </ul>



## Klimaangepasstes Bauen und Planen – Kommunale Liegenschaften

Handlungsfeld(er):

B-03



Bauen und Wohnen

### Klimafolge & Betroffenheit

- Hitze     
  Trockenheit     
  Starkregen/  
Hochwasser/  
Überflutung     
  Übergreifend     
  Sonstige:

*Durchführungszeitraum*  
Langfristig (>5 Jahre)

*Kostenschätzung*  
Hoch

*Personalaufwand*  
Mittel

### Maßnahmentyp

- strategisch-planerisch     
  kommunikativ     
  baulich     
  institutionell

*Maßnahmenbeginn*  
laufend

*Priorität*  
★★★★★

<i>Ziel</i>	Anpassung der kommunalen Liegenschaften an die veränderten Klimabedingungen und negativen Klimafolgen bei Sanierung sowie frühzeitige Berücksichtigung von Klimaanpassungsbelangen bei Neubauten Vorbildfunktion gegenüber privater Bauherren und Bauherren
<i>Wirkung</i>	Reduktion von Hitzebelastung, Sicherstellung der Nutzbarkeit bei Extremwetter und Schutz der Bausubstanz vor Extremwetterereignissen.
<i>Ausgangslage</i>	Hitzebelastete Bestandsgebäude werden technisch nachgerüstet (Klimageräten, Sonnenschutz o.Ä.). Bei Neubauten wird konsequent insbesondere auf die Hitzevorsorge und den Schutz vor Starkregenereignissen gesetzt.

### Maßnahmenbeschreibung

Eine Vulnerabilität gegenüber den Klimafolgen wie zunehmender Hitze, Hochwasser, Starkregen, Hagel und Sturm ist auch im Bauwesen erkennbar und macht Maßnahmen zur Anpassung von kommunalen

Gebäuden und Liegenschaften erforderlich. Obgleich ein baulicher Komplettschutz weder realistisch noch praktikabel ist, so ist es mit Blick auf die zukünftigen klimatischen Bedingungen und zu erwartenden Wetterextreme notwendig, besonders gefährdete und verletzbare Standorte und Gebäudeteile zu identifizieren und frühzeitig gezielte Maßnahmen zur Anpassung zu entwickeln und umzusetzen. Darüber hinaus sollten Klimaanpassungsbelange bei Neubauten frühzeitig Beachtung finden. Bei der Planung und Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen sind systematisch Anforderungen wie der Schutz vor Hitze, Starkregen, Hochwasser, Wind und Hagel zu berücksichtigen. Dabei gilt es auch, Synergien zu Maßnahmen im Kontext des Klimaschutzes herzustellen.

Im Rahmen der Maßnahme ist daher ein Klima-Check für alle kommunalen Gebäude und Liegenschaften zu entwickeln und durchzuführen. Durch den Klima-Check sollen die Betroffenheit und der Status Quo erfasst sowie Anpassungspotentiale von Gebäuden und Liegenschaften (Standort, Außenraum, einzelne Bauteile etc.) aufgezeigt werden. Kriterien, die innerhalb des Klima-Checks Anwendung finden können, sind beispielsweise die Einordnung in den stadtklimatischen Kontext, der Status Quo des Versiegelungsanteils der Liegenschaft, das Baumaterial und -farbe, die Wärmedämmung, das Vorhandensein von Gebäudegrün, die Frage nach der Regenwassernutzung, die Aufenthaltsqualität der zugehörigen Freianlagen oder Sonnenschutz. Der Klima-Check ist so zu entwickeln, dass er auch auf Gebäude und Liegenschaften anderer Träger und den Neubau übertragbar ist. Um Doppelaufwände bei der Erfassung zu vermeiden, sollten vorhandene Strukturen (z. B. Sanierungsmanagements, Gebäudedatenbank) einbezogen und Synergien genutzt werden. Das Landratsamt sieht eine kommunenübergreifende bzw. kreisweite Erarbeitung aus Effizienzgründen vor.

Auf Grundlage des Klima-Checks sind im Anschluss für ausgewählte Standorte spezifische Maßnahmen zu erarbeiten. Beispiele für solche Anpassungsmaßnahmen können Maßnahmen zur Verschattung der Gebäude in Hitzeperioden (sowohl technisch als auch durch Bepflanzungen) oder die Erhöhung des Grünvolumens durch Gebäudebegrünung oder Entsiegelung sein. Darüber hinaus sollte in jedem Fall der Fokus auf dem Bestandserhalt (Sanierung vor Neubau) liegen und eine Lebenszyklusanalyse berücksichtigt werden (Nutzung nachhaltiger und langlebiger Baustoffe). Bei der Gestaltung der Außenanlagen sollten Synergien zur Förderung der Biodiversität und des natürlichen Klimaschutzes hergestellt werden (Umsetzung naturbasierter Maßnahmen, Auswahl heimischer Arten, etc.).

In diesem Schritt ist insbesondere auch die Herstellung von Querbezügen im Zuge möglicher Sanierungsfahrpläne sinnvoll (Nutzung von „Gelegenheitsfenstern“). Durch eine begleitende Öffentlichkeitsarbeit (bspw. in Form von Informationstafeln an den betreffenden Gebäuden) können zudem Bürger motiviert, eigene Maßnahmen umzusetzen und der Vorbildcharakter der Kommune gestärkt werden. Die durchgeführten Maßnahmen sollten dafür möglichst breit aufgestellt sein, um Bürgern ein weites Spektrum an Best-Practice-Beispielen liefern zu können.

<i>Zielgruppe</i>	Kommunalverwaltung, Gebäudenutzer
<i>Akteurinnen &amp; Akteure</i>	Kommunalverwaltung

<i>Handlungsschritte &amp; Meilensteine</i>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1) Optional: Beschluss zur systematischen Durchführung des Klima-Checks</li> <li>2) Bestandsaufnahme kommunaler Liegenschaften und bestehender Strukturen / Anknüpfungspunkte</li> <li>3) Ggf. Anpassung des Klima-Checks</li> <li>4) Begehung der Liegenschaften und Durchführung des Klima-Checks</li> <li>5) Erarbeitung konkreter Maßnahmen für ausgewählte Standorte</li> <li>6) Umsetzung baulicher Anpassungsmaßnahmen</li> <li>7) Begleitende Öffentlichkeitsarbeit</li> </ol>
<i>Finanzierung &amp; Förderung</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Eigenmittel der Kommune</li> <li>▶ Förderprogramm „Klimaanpassung in sozialen Einrichtungen“ (AnpaSo) des BMUV (Förderfenster jedoch derzeit geschlossen)</li> <li>▶ Förderprogramm für Modellprojekte „Transformationscluster Soziale Innovationen für nachhaltige Städte“ Modul 1 des BMBF (Förderfenster jedoch derzeit geschlossen)</li> </ul>
<i>Bewertungsfaktoren</i>	
<i>Naturbasierte Maßnahme</i>	<input checked="" type="checkbox"/> Direkt <input type="checkbox"/> Indirekt
<i>DNS-Ziele</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ DNS 3 – Gesundheit und Wohlergehen</li> <li>▶ DNS 4 – Hochwertige Bildung</li> <li>▶ DNS 11 – Nachhaltige Städte und Gemeinden</li> </ul>
<i>Umsetzungskosten</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Bauliche Umsetzungskosten variieren sehr stark</li> </ul>
<i>Personalaufwand</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Mittel</li> </ul>
<i>Erfolgsindikatoren/ quantifizierbare Anpassungsleistung</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Erarbeitete Checkliste</li> <li>▶ Anzahl begangener Gebäude</li> <li>▶ Anzahl umgesetzter Einzelmaßnahmen</li> </ul>
<i>Flankierende Maßnahmen und Synergien</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ B-01 Öffentliches Grün - Klimaangepasste Standorte und Pflege</li> <li>▶ B-02 Erhöhung der Aufenthaltsqualität auf Straßen, Wegen und Plätzen / Schaffung von Klimaoasen</li> <li>▶ B-05 Klimaangepasste Gestaltung der öffentlichen Verkehrsinfrastruktur</li> <li>▶ I-01 Klimacheck bei kommunalen Beschlüssen</li> <li>▶ S-01 Einführung eines Kriterienkatalogs für Bauleitplanung, Wettbewerbe, Ausschreibungen</li> <li>▶ S-06 Ausweisung und Zugänglichkeit kühler Orte</li> <li>▶ S-11 Energieautarkie von kritischen Infrastrukturen</li> </ul>



*Hinweise*

- ▶ Diese Maßnahme ist Bestandteil einer kommunalen Hitzeplanung
- ▶ BBSR Publikation: Klimaangepasste Gebäude und Liegenschaften

## Kostenlose Bereitstellung von Trinkwasser

Handlungsfeld(er):

B-04



Gesundheit

*Klimafolge & Betroffenheit*

- Hitze     
  Trockenheit     
  Starkregen/  
Hochwasser/  
Überflutung     
  Übergreifend     
  Sonstige:

*Durchführungszeitraum*

Kurzfristig (< 2 Jahre)

*Kostenschätzung*

Mittel

*Personalaufwand*

Mittel

*Maßnahmentyp*

- strategisch-planerisch     
  kommunikativ     
  baulich     
  institutionell

*Maßnahmenbeginn*

Sofort

*Priorität*

★★★★★

<i>Ziel</i>	Einrichtung öffentlicher Trinkwasserzugänge zur Gesundheitsvorsorge
<i>Wirkung</i>	Vorbeugung und Verringerung von gesundheitlichen Folgen durch Dehydratation bei Bürgerinnen und Bürgern
<i>Ausgangslage</i>	Errichtung von zwei Trinkwasserbrunnen im Jahr 2026.

*Maßnahmenbeschreibung*

Mit den steigenden Temperaturen im Gesamtjahr und der prognostizierten Zunahme von Sommertagen und heißen Tagen in den Sommermonaten, steigt für die Bürgerinnen und Bürger auch das Risiko für gesundheitliche Folgen durch Dehydratation. Vor allem für vulnerable Gruppen, die durch hitzebedingte Gesundheitsrisiken noch stärker betroffen sind, kann Dehydratation eine ernstzunehmende Gefahr darstellen. Insbesondere Kinder, die an Sommertagen viel Zeit draußen verbringen und sich aktiver bewegen, oder auch ältere Personen oder Schwangere, benötigen daher eine regelmäßige Wasseraufnahme.



Diese Notwendigkeit findet auch Verankerung in der Änderung des Wasserhaushaltsgesetzes, welche als eine Reaktion auf die EU-Trinkwasser-Richtlinie erlassen wurde. Demnach ist die Bereitstellung von Leitungswasser an öffentlichen Orten eine Aufgabe der Daseinsvorsorge.

Öffentliche (vandalismussichere) Trinkwasserspender können dazu beitragen, die Auswirkungen von Hitzeperioden und Trockenheit zu mildern, indem sie den Bürgerinnen und Bürgern eine kostenlose und leicht zugängliche Möglichkeit bieten, sich mit frischem Trinkwasser zu versorgen und Dehydration vorzubeugen. Die Standorte der Trinkwasserbrunnen sollten strategisch gewählt werden, um eine möglichst breite Abdeckung in der Gemeinde zu gewährleisten und vulnerable Bevölkerungsgruppen zu unterstützen.

Von Relevanz ist neben der Installation außerdem die Bewerbung der Trinkbrunnen bspw. mittels oder Kampagnen wie „Refill“. Die Verfügbarkeit und die Hintergründe sollten über verschiedene Medienkanäle an die Bevölkerung herangetragen werden. Zusätzlich zur Installation von Trinkwasserspendern können auch Kooperationen mit Gastronomie und Einzelhandel zur kostenlosen Trinkwasserausgabe geschlossen werden.

<i>Zielgruppe</i>	Bürgerinnen und Bürger, insb. vulnerable Gruppen, Touristinnen und Touristen
<i>Akteurinnen &amp; Akteure</i>	Kommunalverwaltung
<i>Handlungsschritte &amp; Meilensteine</i>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1) Bestandsaufnahme von Orten mit Trinkwasserspendern/öffentlich zugängliche Waschbecken mit hohem Wasserhahn (ggf. Umrüstung der Wasserhähne, sodass hier Wasser gezapft werden kann)</li> <li>2) Identifizierung von Orten für die Errichtung zusätzlicher Trinkwasserspender</li> <li>3) Auftragsvergabe</li> <li>4) Aufstellen der Trinkwasserspender</li> <li>5) Begleitende Öffentlichkeitsarbeit</li> <li>6) Vernetzung von Akteurinnen und Akteuren</li> <li>7) Ggf. Eintragung aller Trinkwasserbrunnen Gemeindegebiet auf Landkreisweiter Karte vom LRA</li> <li>8) Fortlaufende Pflege und Wartung der Spender</li> </ol>
<i>Finanzierung &amp; Förderung</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Eigenmittel</li> <li>▶ Ggf. Mittel von Kooperationspartnerinnen und -partnern</li> </ul>
<i>Bewertungsfaktoren</i>	
<i>Naturbasierte Maßnahme</i>	<input type="checkbox"/> Direkt <input checked="" type="checkbox"/> Indirekt
<i>DNS-Ziele</i>	▶ DNS 3 – Gesundheit und Wohlergehen

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ DNS 6 – Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen</li> <li>▶ DNS 11 – Nachhaltige Städte und Gemeinden</li> <li>▶ DNS 15 – Leben an Land</li> </ul>
<i>Umsetzungskosten</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Trinkwasserbrunnen für den öffentlichen Raum: ca. 15.000 € (<a href="#">Trinkwasserbrunnen</a>)</li> <li>▶ Öffentlichkeitsarbeit ca. 1.500 €</li> </ul>
<i>Personalaufwand</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Mittel</li> </ul>
<i>Erfolgsindikatoren/ quantifizierbare Anpassungsleistung</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Anzahl der installierten Trinkwasserbrunnen</li> <li>▶ Menge an gespendetem Wasser durch Trinkwasserbrunnen</li> </ul>
<i>Flankierende Maßnahmen und Synergien</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ K-01 Beteiligung der Öffentlichkeit durch Workshopformate</li> <li>▶ K-02 Informationskampagne Hitzeschutz</li> </ul>
<i>Hinweise</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Diese Maßnahme ist Bestandteil einer kommunalen Hitzeplanung</li> <li>▶ <a href="#">Refillstationen Deutschland</a></li> <li>▶ <a href="#">Trinkwasserbrunnen in Augsburg, App - Trinkwasser unterwegs</a></li> <li>▶ <a href="#">Trinkwasserverordnung</a></li> </ul>



## Klima-Check bei kommunalen Beschlüssen

### Handlungsfeld(er):

I-01

- übergreifend -

<b>Klimafolge &amp; Betroffenheit</b>				
<input type="checkbox"/> Hitze	<input type="checkbox"/> Trockenheit	<input type="checkbox"/> Starkregen/ Hochwasser/ Überflutung	<input checked="" type="checkbox"/> Übergreifend	<input type="checkbox"/> Sonstige:
<b>Durchführungszeitraum</b> kurzfristig (< 2 Jahre)	<b>Kostenschätzung</b> Niedrig	<b>Personalaufwand</b> mittel		
<b>Maßnahmentyp</b>				
<input type="checkbox"/> strategisch-planerisch	<input type="checkbox"/> kommunikativ	<input type="checkbox"/> baulich	<input checked="" type="checkbox"/> institutionell	
<b>Maßnahmenbeginn</b> In 2-3 Jahren		<b>Priorität</b> ★★★★★		
<b>Ziel</b>	Verankerung eines standardisierten Klimaanpassungs-Checks in allen relevanten kommunalen Beschlussvorlagen. Ziel ist es, Klimarisiken systematisch zu identifizieren, negative Auswirkungen frühzeitig zu erkennen und bei Bedarf geeignete Anpassungsmaßnahmen zu entwickeln.			
<b>Wirkung</b>	Die systematische Berücksichtigung von Klimaanpassungsaspekten bei kommunalen Planungs- und Entscheidungsprozessen (Klimaanpassung als Querschnittsthema integrieren) und dadurch Minimierung der Risiken durch Klimafolgen und frühzeitige Integration von Anpassungsmaßnahmen.			
<b>Ausgangslage</b>	Das Klimaanpassungsgesetz (KAnG) sieht mit dem Berücksichtigungsgebot (§8 KAnG) vor, dass Träger öffentlicher Aufgaben Klimaanpassungsaspekte bei Planungen und Entscheidungen berücksichtigen. Viele Kommunen stehen vor der Herausforderung, Klimawandelbelange effektiv in ihre Beschlussvorlagen zu integrieren. Der Klimacheck soll eine praxistaugliche Methode zur Entscheidungsunterstützung bieten. Oberhaching ist mit Gemeinderats-Beschluss seit 10/2019 Klimaschutzgemeinde.			
<b>Maßnahmenbeschreibung</b>				



Die Maßnahme reagiert auf die Anforderungen des Bundes-Klimaanpassungsgesetzes (KAnG), das Kommunen verpflichtet, Klimaanpassung bei politischen Entscheidungen zu berücksichtigen (§ 8 KAnG). Hierfür wird auf Landkreisebene ein standardisierter Klimacheck entwickelt, der als unterstützendes Instrument für alle Kommunen im Cluster zur Verfügung gestellt wird.

Der Klimacheck besteht aus einer kurzen, praxistauglichen Vorlage mit Prüffragen, die in kommunale Entscheidungsprozesse integriert wird – z. B. als eigener Abschnitt in Ratsvorlagen oder als Anlage. Der Fokus liegt auf den relevanten Auswirkungen von geplanten Maßnahmen auf die lokale Klimawirkung und -resilienz (z. B. Hitzebelastung, Versiegelung, Wasserhaushalt, Rückhaltefähigkeit, Begrünung, soziale Verwundbarkeit).

Das Landratsamt übernimmt die Erarbeitung einer übertragbaren Standardvorlage (in Anlehnung an bestehende Beispiele wie die Stadt Unterschleißheim, Stadt Jena oder Zentrum KlimaAnpassung). Diese wird den Kommunen bereitgestellt, gemeinsam getestet und bei Bedarf angepasst.

<i>Zielgruppe</i>	Kommunalverwaltungen, politische Entscheidungsträger, Fachabteilungen
<i>Akteurinnen &amp; Akteure</i>	Kommunalverwaltung
<i>Handlungsschritte &amp; Meilensteine</i>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1) Entwicklung (in Zusammenarbeit mit LRA) und Integration eines standardisierten Klimachecks</li> <li>2) Definition der Zuständigkeiten und Schulung der Fachabteilungen und politischen Gremien</li> <li>3) Pilotphase zur Erprobung an ausgewählten Beschlussvorlagen</li> <li>4) Evaluation und Anpassung des Verfahrens</li> <li>5) Regelmäßige Anwendung und Verstetigung</li> </ol>
<i>Finanzierung &amp; Förderung</i>	▶
<b><i>Bewertungsfaktoren</i></b>	
<i>Naturbasierte Maßnahme</i>	<input type="checkbox"/> Direkt <input type="checkbox"/> Indirekt
<i>DNS-Ziele</i>	▶ DNS 11 – Nachhaltige Städte und Gemeinden
<i>Umsetzungskosten</i>	<p>▶ Die Betrachtung der Klimaauswirkungen soll als grundlegendes Prinzip in das „tägliche Handeln und Denken“ der Verwaltung aufgehen.</p> <p>▶ geringe Umsetzungskosten</p>
<i>Personalaufwand</i>	▶ Mittel
<i>Erfolgsindikatoren/quantifizierbare Anpassungsleistung</i>	<p>▶ Anzahl der durchgeführten Klimachecks pro Jahr</p> <p>▶ Anzahl identifizierter und umgesetzter Anpassungsmaßnahmen</p> <p>▶ Reduktion klimabedingter Schadenskosten in der Kommune</p>

<i>Flankierende Maßnahmen und Synergien</i>	<ul style="list-style-type: none"><li>▶ Einbindung des Klimachecks in bestehende Umwelt- und Nachhaltigkeitsprüfungen</li><li>▶ Verknüpfung mit Klimaschutz- und Stadtentwicklungsstrategien</li><li>▶ Sensibilisierung von Verwaltungsmitarbeitenden</li><li>▶ B-02 Erhöhung der Aufenthaltsqualität auf Straßen, Wegen und Plätzen / Schaffung von Klimaoasen</li><li>▶ B-03 Klimaangepasstes Bauen und Sanieren – kommunale Liegenschaften</li><li>▶ B-05 Klimaangepasste Gestaltung der öffentlichen Verkehrsinfrastruktur</li></ul>
<i>Hinweise</i>	<ul style="list-style-type: none"><li>▶ Best-Practice-Beispiele: Klimacheck-Verfahren in Offenbach, Dresden, Hagen, Unterschleißheim</li><li>▶ Mögliche Hemmnisse: Zusätzlicher Aufwand für Fachabteilungen, Bedarf an Schulungen</li><li>▶ Empfehlungen: Pilotphase zur Evaluation, Einbindung in Ratsinformationssysteme</li><li>▶ <a href="#">PowerPoint-Präsentation</a></li><li>▶ <a href="#">PowerPoint-Präsentation</a></li></ul>



## Zentrale Koordination bei Hitzewellen

### Handlungsfeld(er):

I-04



#### Gesundheit

<i>Klimafolge &amp; Betroffenheit</i>				
<input checked="" type="checkbox"/> Hitze	<input type="checkbox"/> Trockenheit	<input type="checkbox"/> Starkregen/ Hochwasser/ Überflutung	<input checked="" type="checkbox"/> Übergreifend	<input type="checkbox"/> Sonstige:
<i>Durchführungszeitraum</i> mittelfristig (2-5 Jahre)	<i>Kostenschätzung</i> Mittel	<i>Personalaufwand</i> hoch		
<i>Maßnahmentyp</i>				
<input type="checkbox"/> strategisch-planerisch	<input checked="" type="checkbox"/> kommunikativ	<input type="checkbox"/> baulich	<input checked="" type="checkbox"/> institutionell	
<i>Maßnahmenbeginn</i> Sofort		<i>Priorität</i> ★★★★★		
<i>Ziel</i>	Etablierung eines umfassenden Organisations- und Kommunikationssystems zur Bewältigung von Hitzewellen mit besonderem Schutz für vulnerable Gruppen, klarer Rollenverteilung sowie Abläufen im Ereignisfall			
<i>Wirkung</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Klare Zuständigkeiten und Reaktionswege im Ereignisfall</li> <li>▶ Schutz gefährdeter Bevölkerungsgruppen durch gezielte Betreuung</li> <li>▶ Effektive Kommunikation und Frühwarnung</li> <li>▶ Laufende Verbesserung durch Evaluation</li> </ul>			
<i>Ausgangslage</i>	Das Wissen um richtiges Verhalten bei Hitze ist in öffentlichen und privaten Einrichtungen weitestgehend vorhanden.			

#### *Maßnahmenbeschreibung*

Zur Vervollständigung einer kommunalen Hitzeaktionsplanung auf Grundlage der Handlungsempfehlungen des Umweltbundesamts (UBA) und der WHO ist, neben anderer im Konzept enthaltenen Maßnahmen (z.B. Informationskampagne, Bereitstellung von Trinkwasser, Schaffung

kühler Orte und klimaangepasstem Bauen) ein organisatorischer und koordinierender Baustein erforderlich.

Dazu gehören insbesondere die Etablierung klarer Zuständigkeiten im Ereignisfall, der Aufbau strukturierter Kommunikationswege sowie die gezielte Betreuung besonders gefährdeter Bevölkerungsgruppen.

#### 1. Zentrale Koordinierung

- ▶ Einrichtung oder Benennung einer verantwortlichen Koordinationsstelle in der Kommune
- ▶ Verankerung der Zuständigkeit im Verwaltungshandeln
- ▶ Schnittstelle zu LRA, Gesundheitsamt, Einrichtungen vor Ort

#### 2. Kommunikationskaskade im Hitzeereignis

- ▶ Erstellung eines Ablaufplans zur Verteilung von Hitzewarnungen
- ▶ Definition der Informationswege und Akteure: Wer informiert wen – wann – wie?
- ▶ Vorbereitung von Presseinfos und Warnhinweisen (auch in leichter Sprache, mehrsprachig)
- ▶ Nutzung vorhandener Warnsysteme (NINA, Katwarn, DWD etc.) (über LRA Maßnahme LK-K-09 unterstützt)

#### 3. Hitzeschutz-Schulungen für medizinisches und pflegerisches Personal

- ▶ Entwicklung eines wiederkehrenden Fortbildungsangebots in Kooperation mit Gesundheitsamt / VHS /LRA
- ▶ Mögliche Inhalte: Hitzesymptome, Trinkverhalten, Medikamentenanpassung, Kommunikation mit Betroffenen
- ▶ Verteilung von Hitzeschutzmaterial (Checklisten, Flyer, Hitzeknigge) in sozialen Einrichtungen

Monitoring und Evaluation können über das Controlling des Gesamtkonzeptes abgedeckt werden.

Die Maßnahme versteht sich als Ergänzung zu diesen Maßnahmen aus dem Konzept:

LRA-Maßnahmen:

- ▶ LK-B-01 Klimaangepasstes Bauen
- ▶ LK-B-02 Klimaangepasstes Sanieren
- ▶ LK-I -05 Hitzeschutz der Mitarbeitenden
- ▶ LK-K-05 Kühle-Orte-Karte
- ▶ LK-S-03 Klimaanalysekarte

Kommunale Maßnahmen:

- ▶ B-01 Erhöhung der Aufenthaltsqualität auf Straßen, Wegen und Plätzen / Schaffung von Klimaoasen
- ▶ B-03 Klimaangepasstes Bauen und Sanieren – kommunale Liegenschaften
- ▶ B-04 Kostenlose Bereitstellung von Trinkwasser
- ▶ K-02 Informationskampagne Hitze

- ▶ K-03 Stärkung der nachbarschaftlichen Hilfe
- ▶ K-11 Sensibilisierung und Verbesserung der Krisenbewältigung in der Bevölkerung
- ▶ S-01 Einführung eines Kriterienkatalogs für Bauleitplanung, Wettbewerbe, Ausschreibungen
- ▶ S-02 Aufstellung Klimarahmenplan
- ▶ S-06 Ausweisung und Zugänglichkeit kühler Orte

Gemeinsam stellen diese Maßnahmen Bestandteile der kommunalen Hitzeplanung dar.

<i>Zielgruppe</i>	vulnerable Personengruppen, Pflege- und Bildungseinrichtungen, Ehrenamt, Allgemeinbevölkerung
<i>Akteurinnen &amp; Akteure</i>	Kommunalverwaltung, Gesundheitsamt, Sozialdienste, Pflegeeinrichtungen, Katastrophenschutz, Kitas, Schulen, Ehrenamt, Vereine
<i>Handlungsschritte &amp; Meilensteine</i>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1) Kick-Off-Termin mit allen erforderlichen Akteurinnen und Akteuren</li> <li>2) Einrichtung der Koordinationsstruktur und Schulung interner Ansprechpartner</li> <li>3) Erstellung eines Kommunikationsplans / Ablaufplans</li> <li>4) Aufbau einer Betreuungsstruktur für vulnerable Gruppen</li> <li>5) Konzeption und Umsetzung von Schulungen im Sozial- und Gesundheitswesen</li> <li>6) Evaluation und Monitoring</li> </ol>
<i>Finanzierung &amp; Förderung</i>	▶ Eigenmittel des Landratsamtes bzw. der Kommunen im Landkreis München
<b><i>Bewertungsfaktoren</i></b>	
<i>Naturbasierte Maßnahme</i>	<input checked="" type="checkbox"/> Direkt <input type="checkbox"/> Indirekt
<i>DNS-Ziele</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ DNS 3 - Gesundheit und Wohlergehen</li> <li>▶ DNS 11 - Nachhaltige Städte und Gemeinden</li> </ul>
<i>Umsetzungskosten</i>	▶ Mittel
<i>Personalaufwand</i>	▶ Hoch
<i>Erfolgsindikatoren/quantifizierbare Anpassungsleistung</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Anzahl geschulter Personen im Pflege-/Gesundheitswesen</li> <li>▶ Reaktionszeit bei Hitzewarnungen (Kommunikationsablauf)</li> <li>▶ Entwicklung/Reduktion hitzebedingter Gesundheitsvorfälle</li> </ul>
<i>Flankierende Maßnahmen und Synergien</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ K-02 Informationskampagne Hitzeschutz</li> <li>▶ K-11 Sensibilisierung und Verbesserung der Krisenbewältigung in der Bevölkerung</li> </ul>



*Hinweise*

- ▶ Diese Maßnahme ist Bestandteil einer kommunalen Hitzeplanung

# Baumschutzverordnung

Handlungsfeld(er):

I-05



Stadt- und Raumplanung



Naturschutz und Biodiversität

*Klimafolge & Betroffenheit*

- Hitze
- Trockenheit
- Starkregen/ Hochwasser/ Überflutung
- Übergreifend
- Sonstige:

*Durchführungszeitraum*

Kurzfristig (< 2 Jahre)

*Kostenschätzung*

Niedrig

*Personalaufwand*

Niedrig

*Maßnahmentyp*

- strategisch-planerisch
- kommunikativ
- baulich
- institutionell

*Maßnahmenbeginn*

Bei Bedarf

*Priorität*

★★★★★

<i>Ziel</i>	Quantitative und qualitative Sicherung der bestehenden Baumbestände.
<i>Wirkung</i>	Erhalt klimarelevanter Baumstrukturen zur Stabilisierung des Mikroklimas, CO <sub>2</sub> -Bindung und Erhalt der Verdunstungsleistung.
<i>Ausgangslage</i>	Fachpersonal in der Verwaltung berät zu bedeutendem Baumbestand seit jeher konsequent. Eine Baumschutzverordnung tritt zum 01.10.2025 nicht in Kraft. Der Baumerhalt bzw. Baumfällungen bei Privaten wird beobachtet.

*Maßnahmenbeschreibung*

Eine Baumschutzsatzung dient dem öffentlichen Interesse, den Baumbestand im Stadtgebiet in seiner Quantität und Qualität dauerhaft zu erhalten und zu entwickeln. In einzelnen kreisangehörigen Kommunen wurden solche Verordnungen bereits erarbeitet.

Die Satzung ist unabhängig von der gesetzlichen Eingriffsregelung und der verbindlichen Bauleitplanung zu betrachten, und wird von einer Kommune eigenständig erarbeitet und erlassen. Sie gibt der

Kommune die Möglichkeit, unkontrolliertes Fällen von erhaltenswerten und gesunden Bäumen zu reglementieren und ggf. eine Ausgleichspflanzung oder einen monetären Ausgleich zu fordern. Die Ersatzzahlungen werden dabei stets zweckgebunden und ausschließlich für die Neuanpflanzung von Bäumen im Gemeindegebiet eingesetzt und dienen so einem langfristigen Erhalt des Baumbestandes. Mit der Einführung einer Baumschutzsatzung sind erhöhte Verwaltungstätigkeiten, sowie Tätigkeiten durch eine sach- und fachkundige Person bei der fachlichen Inaugenscheinnahme der zu fällenden Bäume, sowie bei der Planung und Umsetzung von Ersatzpflanzungen, verbunden. Dem gegenüber stehen die Einnahmen, welche zweckgebunden für die Neuanpflanzung von Bäumen zu verwenden sind, und so den städtischen Haushalt wiederum entlasten.

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Klimafolgen sollten erhaltenswerte und gesunde Baumbestände im Landkreis München grundlegend geschützt und bei einer Fällung ersetzt werden. Bei der Erarbeitung einer Baumschutzsatzung sollte ein Austausch zwischen den Kommunen zum Inhalt und Ausgestaltung der Verordnungen initiiert und ggf. eine Musterverordnung erarbeitet werden. Auch sollten die unterschiedlichen Erfahrungswerte der Mitarbeiter ämterübergreifend einfließen. Darüber hinaus sollte den Bürgern die Bedeutung dieser Maßnahme vor dem Hintergrund des Klimawandels vermittelt werden.

Die Maßnahme sieht den interkommunalen Austausch zum Thema Baumschutzverordnung vor, um die Unterschiede der einzelnen Kommunen aufzuzeigen, bewährte Festsetzungen vorzustellen und ggf. über eine einheitliche Baumschutzverordnung für den Landkreis zu diskutieren oder Anpassungen/ Verschärfungen vorzunehmen. Dies könnte auch die kommunenübergreifende Arbeit, beispielsweise beim Verfassen von Stellungnahmen oder bei Genehmigungsverfahren, erleichtern. Das Landratsamt initiiert den Austauschprozess zwischen interessierten Kommunen und unterstützt bei Bedarf bei der Erstellung einer übergreifenden Baumschutzverordnung.

<i>Zielgruppe</i>	Kommunalverwaltung
<i>Akteurinnen &amp; Akteure</i>	Kommunalverwaltung
<i>Handlungsschritte &amp; Meilensteine</i>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1) Austauschtreffen zwischen den Kommunen</li> <li>2) Erarbeitung (bzw. Anpassung falls bereits vorhanden) der Baumschutzsatzung</li> <li>3) Beschluss als Satzung</li> <li>4) Rechtliches Inkrafttreten der Satzung</li> <li>5) Öffentlichkeitsarbeit</li> </ol>
<i>Finanzierung &amp; Förderung</i>	▶ Eigenmittel der Kommune
<i>Bewertungsfaktoren</i>	
<i>Naturbasierte Maßnahme</i>	<input type="checkbox"/> Direkt <input checked="" type="checkbox"/> Indirekt

<i>DNS-Ziele</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ DNS 3 – Gesundheit und Wohlergehen</li> <li>▶ DNS 11 – Nachhaltige Städte und Gemeinden</li> <li>▶ DNS 13 – Maßnahmen zum Klimaschutz</li> <li>▶ DNS 15 – Leben an Land</li> </ul>
<i>Umsetzungskosten</i>	▶ Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Infolyer, Website-Inhalte)
<i>Personalaufwand</i>	▶ Niedrig
<i>Erfolgsindikatoren/ quantifizierbare Anpassungsleistung</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Politischer Beschluss der Satzung</li> <li>▶ Anzahl erhaltender Bäume durch die Satzung</li> <li>▶ Anzahl genehmigter Fällungen mit Ersatz</li> </ul>
<i>Flankierende Maßnahmen und Synergien</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ B-01 Öffentliches Grün - Klimaangepasste Standorte und Pflege</li> <li>▶ S-08 Vernetzte Grünstrukturen</li> </ul>
<i>Hinweise</i>	▶



## Runder Tisch Naturhaushalt

### Handlungsfeld(er):

I-07



Wasserwirtschaft



Bodenschutz und Georisiken  
Landwirtschaft  
Wald und Forstwirtschaft

#### *Klimafolge & Betroffenheit*

- Hitze     
  Trockenheit     
  Starkregen/  
Hochwasser/  
Überflutung     
  Übergreifend     
  Sonstige:

#### *Durchführungszeitraum*

Kurzfristig (< 2 Jahre)

#### *Kostenschätzung*

Niedrig

#### *Personalaufwand*

Niedrig

#### *Maßnahmentyp*

- strategisch-planerisch     
  kommunikativ     
  baulich     
  institutionell

#### *Maßnahmenbeginn*

laufend

#### *Priorität*

★★★★★

#### *Ziel*

Kooperatives Austauschformat zwischen allen Akteurinnen und Akteuren im Bereich des Naturhaushaltes (Boden, Wasser, Biodiversität);

#### *Wirkung*

Initiierung und Umsetzung gemeinsamer interkommunaler Projekte zur Klimafolgenanpassung und zum Biodiversitäts-, Wasser- und Naturschutz; Entwicklung von Best-Practice-Beispielen.

#### *Ausgangslage*

Der Austausch zwischen Verbänden und Fachleuten besteht bereits anlassbezogen.

#### *Maßnahmenbeschreibung*

Die Landwirtschaft im Landkreis München kämpft bereits heute mit den Folgen des Klimawandels, wie etwa der Abnahme an Niederschlägen, länger andauernden Trockenperioden sowie der Zunahme von Starkregen- und Sturmereignissen. Dementsprechend soll der bereits bestehende Austausch zwischen den verschiedenen Akteurinnen und Akteuren im Bereich der Landwirtschaft an verschiedenen Stellen intensiviert und der Austausch mit anderen betroffenen Bereichen ausgebaut werden.

Um der Diskussion zu Klimaanpassungsthemen im Bereich des Naturhaushaltes einen institutionellen Rahmen zu geben, sollen die Erfahrungswerte dieses kontinuierlich stattfindenden Austauschs gesammelt und in einem neuen Austauschformat mit weiteren Akteurinnen und Akteuren geteilt und diskutiert werden. Dazu soll zunächst ein Expertenteam aus Vertreterinnen und Vertretern der Fachverbände für Landwirtschaften und Forsten sowie dem Wasserwirtschaftsamt, dem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten sowie dem Landratsamt und den Kommunen des Landkreises gegründet werden, welches die relevanten Themen und Erfahrungswerte zum Naturhaushalt identifiziert und basierend darauf gemeinsam weitere mögliche Schritte entwickelt und diskutiert.

Folgende Themen könnten hier diskutiert werden:

- ▶ Grundwasserproblematiken und nachhaltige Wasserbewirtschaftung
- ▶ Umgang mit den Ergebnissen der Hochwasserberatung des WWAs
- ▶ Interkommunalen Kooperationen und Wasserversorgungsverbünde
- ▶ Anlage von Grünstreifen in abflusskritischen Bereichen
- ▶ Vermeidung des großflächigen Anbaus abflussfördernder Pflanzen (z. B. Mais, Rüben, etc.)
- ▶ Entsiegelung/Rückbau von nicht mehr benötigten Wegen oder gezielte Aufforstung brachliegender Flächen
- ▶ Zuleitung zu Freiflächen mit hohem Versickerungsvermögen
- ▶ Insektenschutz

Der Runde Tisch sollte kommunenübergreifend in Kooperation mit den Fachverbänden, dem Wasserwirtschaftsamt, dem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten sowie dem Landratsamt München organisiert werden, sodass eine möglichst breite Beteiligung der Stakeholder gewährleistet werden kann. Bei der Aufstellung des Rundes Tisches gibt es mehrere Möglichkeiten. Einerseits kann dieser im Cluster des Klimaanpassungskonzeptes organisiert werden. Andererseits könnte die Aufteilung auch basierend auf den Bodenarten passieren.

Um von Best Practice-Beispielen anderer Kommunen zu profitieren, können zu den Treffen auch externe Akteurinnen und Akteure eingeladen werden, die durch Vortrags- oder Workshopformate neue Ideen in den Austausch mitbringen.

Der Runde Tisch kann regelmäßig oder nach Bedarf durchgeführt werden, um eine nachhaltige Anpassungsstrategie zum Thema Naturhaushalt zu entwickeln und Verbesserungen zu gewährleisten.

<i>Zielgruppe</i>	Ortsansässige Land- und Forstwirtinnen und Forstwirte, Vertreterinnen und Vertreter des Bauern- und Forstverbandes, Wasserversorgung
<i>Akteurinnen &amp; Akteure</i>	Kommunalverwaltung Landratsamt Referat 4.4, WWA, AELF, Bauernverband

<i>Handlungsschritte &amp; Meilensteine</i>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1) Identifizierung aller relevanten Akteurinnen und Akteure (und von bereits bestehenden Arbeitsgruppen)</li> <li>2) Gründung eines Expertenteams</li> <li>3) Vereinbarung eines ersten Treffens</li> <li>4) Erarbeitung eines Konzeptes für den Runden Tisch</li> <li>5) Durchführung der regelmäßigen Treffen</li> <li>6) Ableitung von Maßnahmen und Projekten</li> </ol>
<i>Finanzierung &amp; Förderung</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Eigenmittel</li> <li>▶ Projekte von Verbänden im Umweltschutz und im Naturschutz (<a href="#">Verbändedeförderung</a>)</li> </ul>
<i>Bewertungsfaktoren</i>	
<i>Naturbasierte Maßnahme</i>	<input type="checkbox"/> Direkt <input checked="" type="checkbox"/> Indirekt
<i>DNS-Ziele</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ DNS 6 – Sauberes Wasser und Sanitäre Einrichtungen</li> <li>▶ DNS 11 – Nachhaltige Städte und Gemeinden</li> <li>▶ DNS 12 – Nachhaltige/r Konsum und Produktion–</li> <li>▶ DNS 15 – Leben an Land</li> </ul>
<i>Umsetzungskosten</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Kosten für Workshop-Materialien, Öffentlichkeitsarbeit, etc.</li> <li>▶ Personalkosten der beteiligten Ämter und Dienststellen</li> <li>▶ Sachkosten für Weiterbildungsmaßnahmen und themenspezifische Vorträge</li> </ul>
<i>Personalaufwand</i>	▶ Abhängig von der Anzahl an Treffen pro Jahr
<i>Erfolgsindikatoren/ quantifizierbare Anpassungsleistung</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Stattgefundene Austauschtreffen</li> <li>▶ Anzahl beteiligter Institutionen</li> <li>▶ Anzahl umgesetzter Projekte</li> </ul>
<i>Flankierende Maßnahmen und Synergien</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ K-05 Moorrenaturierung</li> <li>▶ K-06 Fachaustausch Wald und Forstwirtschaft</li> <li>▶ K-09 Nachhaltige Grundwasserbewirtschaftung</li> <li>▶ K-10 Änderung der Landnutzung</li> </ul>
<i>Hinweise</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Der Landkreis Ebersberg hat bereits einen <a href="#">Runden Tisch zum Thema Landwirtschaft</a> ins Leben gerufen.</li> <li>▶ In Landshut ist ebenfalls schon ein <a href="#">Runder Tisch zum Thema Artenvielfalt</a>, in Zusammenarbeit mit dem Imkerverein Landshut und Umgebung e. V. etabliert worden.</li> </ul>



# Kommunenübergreifende Transparenz und Mobilisierung von Ausrüstung

Handlungsfeld(er):

I-08



Sicherheit und  
Katastrophenschutz

*Klimafolge & Betroffenheit*

- Hitze     
  Trockenheit     
  Starkregen/  
Hochwasser/  
Überflutung     
  Übergreifend     
  Sonstige:

*Durchführungszeitraum*  
Mittelfristig (2-5 Jahre)

*Kostenschätzung*  
Mittel

*Personalaufwand*  
Niedrig

*Maßnahmentyp*

- strategisch-planerisch     
  kommunikativ     
  baulich     
  institutionell

*Maßnahmenbeginn*  
Sofort

*Priorität*  
★★★★★

<i>Ziel</i>	Transparente und kommunenübergreifende Übersicht von vorhandenen Materialien und Ausrüstung auch außerhalb der herkömmlichen Krisendienste, wie Feuerwehr und THW.
<i>Wirkung</i>	Schnellere Reaktion auf Extremwetterereignisse durch effizientere Ressourcennutzung
<i>Ausgangslage</i>	Über den Katastrophenschutz und die Feuerwehren besteht bereits Transparenz sowie teilweise kommunenübergreifende Beschaffung und Unterstützung im Krisenfall. Es bestehen Potenziale bzgl. der vorhandenen Ausrüstung und Materialien auf Bauhöfen und ggf. auch bei privaten Unternehmen (bspw. Landwirtschaft), welches im Krisenfall eingesetzt werden könnte.

*Maßnahmenbeschreibung*

Klimabedingte Ereignisse sind vielfältig und benötigen daher eine Vielzahl von unterschiedlicher Ausrüstung und Materialien zur Bekämpfung im Krisenfall. Diese an jedem Ort nur für den Katastrophenfall vorzuhalten ist aufwändig und teuer. Der allgemeine Katastrophenschutz wird durch das Landratsamt als untere Katastrophenschutzbehörde bereits kommunenübergreifend koordiniert und umgesetzt. Insbesondere bei den Feuerwehren gibt es hierzu eine gemeindeübergreifende Beschaffung und Transparenz über die vorhandene Ausstattung. Zusätzliches Potenzial wurde in den Workshops bei den kommunalen Bauhöfen identifiziert, die im Katastrophenfall ebenfalls Geräte wie z.B. Hubsteiger, Bagger, Ladefahrzeuge zur Verfügung stellen können. Auch bei privaten Unternehmen und landwirtschaftlichen Betrieben gibt es möglicherweise nützliche Geräte und entsprechende Maschinen-/Fahrzeugführer, die im Katastrophenfall unterstützen können. Dies können bspw. Busse zum Personentransport, aber auch Versammlungsplätze und Lagerhallen sein, die ggf. als Notunterkünfte genutzt werden können.

Hier besteht derzeit das Problem, dass es keine übergreifende Transparenz darüber gibt, welche Mittel und Fähigkeiten wo vorhanden sind. Daher sollen diese Potenziale erfasst und in einer kommunenübergreifenden Datenbank transparent gemacht werden, um im Katastrophenfall schnell und effizient zusätzliche Unterstützung anfordern und koordinieren zu können.

<i>Zielgruppe</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Kommunal: Bauhof</li> <li>▶ Zivile Unterstützung: Landwirtschaft, Unternehmen</li> </ul>
<i>Akteurinnen &amp; Akteure</i>	Landratsamt: Katastrophenschutz; Kommunalverwaltung. Private Unternehmen
<i>Handlungsschritte &amp; Meilensteine</i>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1) Auswahl/Definition einer gemeinsamen Datenbank (wenn möglich bereits vorhandene Strukturen der Feuerwehr), Erstellung einer Datenstruktur bzw. Fragebogens (Landratsamt übernimmt Koordination)</li> <li>2) Abfrage der vorhandenen Ausrüstungen und Materialien in Bauhöfen und ggf. Ansprache von privaten Akteuren (Kommunen)</li> <li>3) Rahmenbedingungen klären (v.a. bei Beteiligung von Privatpersonen)</li> <li>4) Festlegung des Vorgehens beim Extremwetterereignis (über wen können Materialien ausgeliehen werden, etc.)</li> <li>5) Regelmäßige/jährliche Aktualisierung und Überprüfung der Daten (Kommunen)</li> </ol>
<i>Finanzierung &amp; Förderung</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Keine Sachmittel zur Erstellung der Datenbank notwendig</li> <li>▶ Sach- und Zeitspenden der bereitstellenden Institutionen im Bedarfsfall</li> </ul>
<i>Bewertungsfaktoren</i>	
<i>Naturbasierte Maßnahme</i>	<input type="checkbox"/> Direkt <input checked="" type="checkbox"/> Indirekt
<i>DNS-Ziele</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ DNS 3 – Gesundheit und Wohlergehen</li> <li>▶ DNS 12 – Nachhaltiger Konsum und Produktion</li> </ul>

<i>Umsetzungskosten</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Kosten für Datenbank: Soweit möglich, Nutzung vorhandener Datenbank</li> <li>▶ Aufwand zur Erfassung und regelmäßige Aktualisierung der Daten</li> <li>▶ Im Bedarfsfall: Kosten für Nutzung der Ausrüstung und Materialien</li> </ul>
<i>Personalaufwand</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ In Abhängigkeit der beteiligten privaten Akteure</li> </ul>
<i>Erfolgsindikatoren/ quantifizierbare Anpassungsleistung</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Anzahl der beteiligten Kommunen und Unternehmen</li> <li>▶ Anzahl der eingetragenen Ausrüstungsgegenstände, Unterstützungsmöglichkeiten</li> <li>▶ Einsatzfälle bzw. Anzahl ausgeliehener Gegenstände</li> </ul>
<i>Flankierende Maßnahmen und Synergien</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Bestehende Datenbank Katastrophenschutz und gemeinsame Beschaffung von Feuerwehr-Ausrüstung</li> <li>▶ S-11 Energieautarkie von kritischen Infrastrukturen</li> </ul>
<i>Hinweise</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Deutsches Rotes Kreuz e. V. (2024). <a href="#">Internationale Studie zur Rolle von privaten und öffentlichen Unternehmen in Krisen und Katastrophen</a></li> <li>▶ Krause, Katharina/Schobert, Maira/Krüger, Marco (2024). <a href="#">Katastrophenbewältigung zwischen Staat und Wirtschaft. Zur Rolle von Unternehmen während des Ahrhochwassers 2021</a>, Deutsches Rotes Kreuz: Berlin.</li> </ul>



## Beteiligung der Öffentlichkeit durch Workshopformate

### Handlungsfeld(er):

K-01

- übergreifend -

#### *Klimafolge & Betroffenheit*

- Hitze     
  Trockenheit     
  Starkregen/  
Hochwasser/  
Überflutung     
  Übergreifend     
  Sonstige:

#### *Durchführungszeitraum*

kurzfristig (< 2 Jahre)

#### *Kostenschätzung*

niedrig

#### *Personalaufwand*

niedrig

#### *Maßnahmentyp*

- strategisch-planerisch     
  kommunikativ     
  baulich     
  institutionell

#### *Maßnahmenbeginn*

Sofort

#### *Priorität*

★★★★★

<i>Ziel</i>	Stärkung der lokalen Klimaanpassung durch aktive Einbindung der Bevölkerung in Form von zielgruppengerechten Workshops. Ziel ist es, das Wissen über Klimarisiken zu erhöhen, Betroffenheiten sichtbar zu machen und gemeinsam konkrete Maßnahmenideen zu entwickeln oder zu priorisieren.
<i>Wirkung</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Erhöhung des Wissensstands und Verständnisses für Klimaanpassung</li> <li>▶ Aktivierung lokaler Ressourcen und kreativer Lösungsideen</li> <li>▶ Förderung des Dialogs zwischen Verwaltung, Politik und Bevölkerung</li> <li>▶ Stärkung von Akzeptanz und Legitimität kommunaler Maßnahmen</li> </ul>
<i>Ausgangslage</i>	<p>Aufgrund des zweistufigen Aufbaus des Konzeptes, also die Betrachtung auf Landkreisebene sowie die Betrachtung auf kommunaler Ebene (von 27 Kommunen) war es im Prozess der Konzepterstellung nicht möglich, die Bevölkerung in Workshopformaten zu beteiligen.</p> <p>In Oberhaching existiert die Bürgerinitiative „Klimawerkstatt“, die Ideen aus der Bevölkerung beim Klima- und Naturschutz aufnimmt.</p>

#### *Maßnahmenbeschreibung*

Klimaanpassung braucht Akzeptanz, Mitgestaltung und das Wissen der Menschen vor Ort. In vielen Kommunen besteht großes Potenzial, Bürgerinnen und Bürger nicht nur zu informieren, sondern aktiv

in Prozesse einzubinden. Die Maßnahme zielt daher auf die systematische Durchführung von Beteiligungsworkshops zur Klimaanpassung ab, sei es als Einzelveranstaltung oder begleitender Prozess.

Die Workshops können themenbezogen (z. B. Hitzeschutz, Grünflächen, Wasser), zielgruppenspezifisch (z. B. Vulnerable Gruppen, Jugendliche, Unternehmen) oder Maßnahmenbezogen gestaltet werden. Sie können verschiedene Zwecke erfüllen, u. a.:

- ▶ Identifikation lokaler Problemstellen (z. B. Hitze-Hotspots, Flächenbedarf)
- ▶ Sammeln von Ideen für Maßnahmen, Patenschaften oder Projekte
- ▶ Rückmeldung zu Maßnahmenkatalog oder Umsetzungsständen einzelner Maßnahmen
- ▶ Vernetzung von Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft

Die Formate reichen von klassischen Bürgerforen bis hin zu Planungswerkstätten, Schulprojekten oder Zukunftswerkstätten. Wichtig ist die Dokumentation der Ergebnisse, das Aufgreifen von Rückmeldungen und sofern möglich, die Integration in die weitere Planung.

Die Workshops könnten beispielweise bei der Umsetzung von konkreten Maßnahmen aus dem Katalog erfolgen und die Maßnahmenumsetzung somit begleiten.

<i>Zielgruppe</i>	Bevölkerung allgemein, lokal engagierte Gruppen, Jugendliche, Seniorinnen und Senioren, Gewerbetreibende, Kitas, Schulen
<i>Akteurinnen &amp; Akteure</i>	Kommunalverwaltung (Koordination), Bürgerinitiative „Klimawerkstatt“
<i>Handlungsschritte &amp; Meilensteine</i>	<ol style="list-style-type: none"> <li>2) Festlegung der Zielsetzung und Zielgruppen des Workshops</li> <li>3) Planung des Formats, ggf. mit externer Moderation oder Fachimpulsen</li> <li>4) Einladung und Bewerbung über Gemeindemedien</li> <li>5) Durchführung des Workshops (inkl. Dokumentation)</li> <li>6) Auswertung und Weiterverwendung der Ergebnisse</li> <li>7) Rückmeldung an Teilnehmende &amp; Öffentlichkeit</li> </ol>
<i>Finanzierung &amp; Förderung</i>	▶
<i>Bewertungsfaktoren</i>	
<i>Naturbasierte Maßnahme</i>	<input type="checkbox"/> Direkt <input type="checkbox"/> Indirekt
<i>DNS-Ziele</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ DNS 10 – Weniger Ungleichheiten</li> <li>▶ DNS 11 - Nachhaltige Städte und Gemeinden</li> </ul>
<i>Umsetzungskosten</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Verpflegung während des Workshops</li> <li>▶ Moderationsmaterialien</li> <li>▶ Prints für Bewerbung</li> </ul>
<i>Personalaufwand</i>	▶ niedrig

<i>Erfolgsindikatoren/ quantifizierbare Anpassungsleistung</i>	<ul style="list-style-type: none"><li>▶ Anzahl der durchgeführten Veranstaltungen</li><li>▶ Anzahl der Teilnehmenden</li><li>▶ Anzahl integrierter Vorschläge in Maßnahme</li></ul>
<i>Flankierende Maßnahmen und Synergien</i>	<ul style="list-style-type: none"><li>▶ B-02 Erhöhung der Aufenthaltsqualität auf Straßen, Wegen und Plätzen / Schaffung von Klimaoasen</li><li>▶ B-04 Kostenlose Bereitstellung von Trinkwasser</li></ul>
<i>Hinweise</i>	<ul style="list-style-type: none"><li>▶</li></ul>



# Informationskampagne Hitze

Handlungsfeld(er):

K-02



Gesundheit

*Klimafolge & Betroffenheit*

- Hitze     
  Trockenheit     
  Starkregen/  
Hochwasser/  
Überflutung     
  Übergreifend     
  Sonstige:

*Durchführungszeitraum*

Mittelfristig (2-5 Jahre)

*Kostenschätzung*

Mittel

*Personalaufwand*

Mittel

*Maßnahmentyp*

- strategisch-planerisch     
  kommunikativ     
  baulich     
  institutionell

*Maßnahmenbeginn*

Sofort

*Priorität*

★★★★★

<i>Ziel</i>	Information und Sensibilisierung der Bevölkerung (insb. vulnerabler Gruppen) über Risiken durch Hitzewellen und Aufzeigen von Schutzmaßnahmen
<i>Wirkung</i>	Bessere Eigenvorsorge und Steigerung der Selbsthilfe. Reduzierung hitzebedingter Gesundheitsrisiken.
<i>Ausgangslage</i>	Kitas, Pflegeeinrichtungen, Nachbarschaftshilfe und Andere setzen bei Hitze entsprechende Maßnahmen um und sind bereits zur Hitzevorsorge sensibilisiert.

*Maßnahmenbeschreibung*

Häufigere sommerliche Hitzetage werden für vulnerable Personengruppen wie Senioren, Kranke, Kleinkinder, Menschen mit Behinderung und Wohnungslose eine zunehmende gesundheitliche Belastung darstellen. Dies erfordert zusätzliche und der Hitze angepasste Betreuung an heißen Tagen und stellt damit auch für das Personal in sozialen Einrichtungen eine zunehmende Anstrengung dar. Im Rahmen der Maßnahme soll daher über die gesundheitlichen Risiken durch Hitze, die Möglichkeiten zur Umsetzung präventiver Maßnahmen sowie das Verhalten im Akutfall aufgeklärt werden. Um speziell

vulnerable Personen zu erreichen, empfiehlt sich die Kooperation mit Krankenhäusern, Pflege- und Bildungseinrichtungen sowie kirchlichen Organisationen. Insbesondere alleinlebende Senioren stellen eine besondere Risikogruppe in Bezug auf Hitze dar. Neben der Entwicklung und Durchführung der Informationskampagne sollte daher auch die Vernetzung relevanter Akteure zum Thema Gesundheit und Klimawandel im Fokus stehen.

In einem ersten Schritt wird ein Kommunikationskonzept erarbeitet, das relevante Zielgruppen, geeignete Formate und Kanäle sowie zielgruppenspezifische Themenschwerpunkte definiert (z.B. Maßnahmen konkret für Kitas und Schulen, Schulung von Siedlungs- und Wohnungsbaugesellschaften). Zudem werden Kooperationspartner identifiziert und kontaktiert. Die zielgruppenspezifische Ansprache sollte in jedem Fall über bestehende Strukturen erfolgen (z.B. Verteilung von Infomaterial über bestehende Liefer- und Pflegedienste und Hausarztpraxen).

Für die Durchführung der Kampagne kommen verschiedene Kommunikationsinstrumente zum Einsatz. Neben klassischen Printmedien (Flyer, Plakate) und digitalen Formaten (Webseite, Social Media, Newsletter) können auch interaktive Formate veranstaltet werden. Auch die öffentlichkeitswirksame Darstellung im öffentlichen Raum („Hitzetipps“ über digitale Infotafeln, an Bushaltestellen, etc.) empfiehlt sich. Eine kontinuierliche Aktualisierung und barrierefreie Aufbereitung der Informationsangebote sind essenziell, um eine breite Wirksamkeit sicherzustellen. Für die inhaltliche Ausarbeitung kann auf ein breites Repertoire an Material von verschiedenen Institutionen zurückgegriffen werden (s.u. unter Hinweise), wie u.a. der Hitzeknigge des Umweltbundesamtes. Dies ist eine einfach aber konkret formulierte Hilfe für die Bevölkerung und insbesondere vulnerable Gruppen, die Hitzegefahren benennt, Empfehlungen zum Hitzeschutz, Angebote zur Beobachtung der eigenen Verhaltensweisen und Anregungen zur Veränderung gibt. Kommunen können den „Hitzeknigge“ des Umweltbundesamts (UBA) selbstständig um ihr Logo, ihre Ansprechpersonen und auch eigene Inhalte beliebig erweitern und so auf ihre Kommune anpassen.

Das Landratsamt stellt kommunal anpassbare Materialien zur Verfügung und begleitet die Kampagne fachlich. Die Umsetzung vor Ort erfolgt durch die Kommunen.

<i>Zielgruppe</i>	Vulnerable Personengruppen, Personal sozialer Einrichtungen
<i>Akteurinnen &amp; Akteure</i>	Landratsamt, Kommunalverwaltung, Gesundheitsamt
<i>Handlungsschritte &amp; Meilensteine</i>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1) Erarbeitung eines Kommunikationskonzepts</li> <li>2) Identifizierung Kontaktaufnahme mit Kooperationspartnern</li> <li>3) Erarbeitung verschiedener Medien und Formate</li> <li>4) Verbreitung des Materials und Durchführung interaktiver Formate</li> <li>5) Evaluierung der Reichweite und ggf. Anpassung des Konzepts</li> </ol>
<i>Finanzierung &amp; Förderung</i>	▶ Eigenmittel

*Bewertungsfaktoren*

<i>Naturbasierte Maßnahme</i>	<input type="checkbox"/> Direkt <input type="checkbox"/> Indirekt
<i>DNS-Ziele</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ DNS 3 - Gesundheit und Wohlergehen</li> <li>▶ DNS 10 - Weniger Ungleichheiten</li> </ul>
<i>Umsetzungskosten</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Je nach Ausgestaltung der Kampagne sehr variabel</li> <li>▶ Druckkosten für HitzeKNIGge: 1000 Stück ca. 1.000 €</li> </ul>
<i>Personalaufwand</i>	▶ mittel
<i>Erfolgsindikatoren/ quantifizierbare Anpassungsleistung</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Anzahl an Kooperationspartnerinnen und -partnern</li> <li>▶ Anzahl verteilter Printmedien</li> <li>▶ Anzahl Downloads von Infomaterial, Likes/Share in sozialen Medien</li> </ul>
<i>Flankierende Maßnahmen und Synergien</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ B-04 Kostenlose Bereitstellung von Trinkwasser</li> <li>▶ I-04 Zentrale Koordination bei Hitzewellen</li> <li>▶ K-03 Stärkung der nachbarschaftlichen Hilfe</li> <li>▶ K-11 Sensibilisierung und Verbesserung der Krisenbewältigung in der Bevölkerung</li> <li>▶ S-06 Ausweisung und Zugänglichkeit kühler Orte</li> </ul>
<i>Hinweise</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Diese Maßnahme ist Bestandteil einer kommunalen Hitzeplanung</li> <li>▶ <a href="#">HitzeKNIGge des Umweltbundesamtes</a></li> <li>▶ <a href="#">Material des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit</a></li> </ul>



## Stärkung der nachbarschaftlichen Hilfe

Handlungsfeld(er):

K-03



Gesundheit

### Klimafolge & Betroffenheit

- Hitze     
  Trockenheit     
  Starkregen/ Hochwasser/ Überflutung     
  Übergreifend     
  Sonstige:

### Durchführungszeitraum

Kurzfristig (< 2 Jahre)

### Kostenschätzung

Niedrig

### Personalaufwand

Niedrig

### Maßnahmentyp

- strategisch-planerisch     
  kommunikativ     
  baulich     
  institutionell

### Maßnahmenbeginn

laufend

### Priorität

★★★★★

<i>Ziel</i>	Aufbau von solidarischen Strukturen zur gegenseitigen Unterstützung und Hilfe bei Extremwetterereignissen
<i>Wirkung</i>	Schutz der älteren Bevölkerung vor hitzebedingten Gesundheitsschäden und zur Sicherstellung ihrer Lebensqualität, Reduktion von Versorgungsengpässen.
<i>Ausgangslage</i>	Die Nachbarschaften in Oberhaching achten aufeinander. Es existiert die Nachbarschaftshilfe Oberhaching e.V.

### Maßnahmenbeschreibung

Hochaltrige, alleinlebende Menschen, die in ihrer Selbstversorgung eingeschränkt sind, zählen zur Hochrisikogruppe für hitzebedingte Erkrankungen und Todesfälle. Oftmals ist es dieser Personengruppe nicht möglich, eigenständig präventiv zu reagieren, wie etwa die Wohnung richtig zu lüften und kühl zu halten, angemessen luftige Kleidung zu tragen oder ausreichend zu Trinken. Alltägliche Erledigungen wie Einkäufe oder Arztbesuche werden an heißen Tagen zur besonderen Herausforderung bis



hin zur Gesundheitsgefahr. Diese Menschen sind im akuten Fall einer Hitzeperiode auf Hilfe und Unterstützung angewiesen. Die Stärkung der nachbarschaftlichen Hilfe und Gewinnung von ehrenamtlichen Unterstützern kann dabei eine wesentliche Rolle spielen. Bestehende Strukturen sollten daher identifiziert, weitere Ehrenamtliche gewonnen (z.B. Bewerbung über Gemeindeblatt, Aushänge in Arztpraxen, Supermärkten) und die Etablierung von „Hitze-Patenschaften“ forciert werden. Interessierte Ehrenamtlich gilt es zum Thema Hitzeschutz zu schulen und eine „Vermittlungsbörse“ zu veranstalten.

Durch den Aufbau von Strukturen der gegenseitigen Hilfe wird der Zusammenhalt und die Solidarität in Nachbarschaften gefördert und die Gesundheits- und Sozialversorgungseinrichtungen können entlastet werden.

<i>Zielgruppe</i>	Alleinlebende vulnerable Personen
<i>Akteurinnen &amp; Akteure</i>	Kommunalverwaltung, Seniorenverantwortliche, Ehrenamtliche, Arztpraxen, Vereine, Apotheken, Kirchen
<i>Handlungsschritte &amp; Meilensteine</i>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1) Kontaktaufnahme zu bestehenden Nachbarschaftshilfen oder Etablierung einer Nachbarschaftshilfe über den Seniorenbeirat, kirchliche Organisationen oder andere Initiativen</li> <li>2) Belegleitende Öffentlichkeitsarbeit mittels Bewerbung der Nachbarschaftshilfe, um weitere Ehrenamtliche und Personen der vulnerablen Bevölkerungsgruppen zur Registrierung zu gewinnen</li> <li>3) Erstellung einer Registrierungsliste zur Kontaktaufnahme im Akutfall einer Hitzeperiode</li> <li>4) Schulung der Ehrenamtlichen vor den Sommermonaten</li> <li>5) Aktivierung der Nachbarschaftshilfe in den Monaten Juni bis September</li> </ol>
<i>Finanzierung &amp; Förderung</i>	▶ Eigenmittel

#### *Bewertungsfaktoren*

<i>Naturbasierte Maßnahme</i>	<input type="checkbox"/> Direkt <input checked="" type="checkbox"/> Indirekt
<i>DNS-Ziele</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ DNS 3 - Gesundheit und Wohlergehen</li> <li>▶ DNS 10 - Weniger Ungleichheiten</li> </ul>
<i>Umsetzungskosten</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Kosten für Werbematerialien: ca. 1.000 €</li> <li>▶ Kosten für Schulung von Ehrenamtlichen (ggf. mit externer Unterstützung): ca. 1.000 €</li> </ul>
<i>Personalaufwand</i>	▶ niedrig

<i>Erfolgsindikatoren/ quantifizierbare Anpassungsleistung</i>	<ul style="list-style-type: none"><li>▶ Anzahl an Ehrenamtlichen</li><li>▶ Anzahl an registrierten vulnerablen Personen</li><li>▶ Anzahl an Hilfeleistungen</li></ul>
<i>Flankierende Maßnahmen und Synergien</i>	<ul style="list-style-type: none"><li>▶ K-02 Informationskampagne Hitzeschutz</li><li>▶ K-11 Sensibilisierung und Verbesserung der Krisenbewältigung in der Bevölkerung</li></ul>
<i>Hinweise</i>	<ul style="list-style-type: none"><li>▶ Diese Maßnahme ist Bestandteil einer kommunalen Hitzeplanung</li><li>▶ <a href="#">Hilfreiche Materialien des Bundesministeriums für Gesundheit zur Stärkung der Nachbarschaftshilfe</a></li><li>▶ <a href="#">Projekt Hitzehelfer*innen im Wohnquartier</a></li></ul>



# Sensibilisierung und Verbesserung der Krisenbewältigung in der Bevölkerung

## Handlungsfeld(er):

K-11



Sicherheit und  
Katastrophenschutz



Bauen und Wohnen



Gesundheit

### Klimafolge & Betroffenheit

- Hitze    
  Trockenheit    
  Starkregen/  
Hochwasser/  
Überflutung    
  Übergreifend    
  Sonstige:

### Durchführungszeitraum

Kurzfristig (< 2 Jahre)

### Kostenschätzung

Niedrig

### Personalaufwand

Mittel

### Maßnahmentyp

- strategisch-planerisch    
  kommunikativ    
  baulich    
  institutionell

### Maßnahmenbeginn

Sofort

### Priorität

★★★★★

<i>Ziel</i>	Bewusstseinsbildung und Information der Bevölkerung über Risiken und Vorsorge, um auf zukünftige Extremwetterereignisse besser vorbereitet zu sein und diese besser bewältigen zu können,
<i>Wirkung</i>	Stärkung der Eigenvorsorge und Selbstschutzzfähigkeit, Resilienz gegenüber Klimaereignissen und Risikokompetenz
<i>Ausgangslage</i>	<p>Der Katastrophen- und Bevölkerungsschutz ist grundsätzlich auf die Bewältigung von Extrem(wetter)ereignissen eingestellt. Im Bereich des allgemeinen Katastrophenschutzes werden durch die Kommunen bereits Informationsmaterialien zur Verfügung gestellt, bzw. auf bundesweite Informationsmaterialien verwiesen.</p> <p>Im Rahmen der Betroffenheitsanalyse wurde eine mögliche Häufung und höhere Intensität von Extremwetterereignissen durch den Klimawandel im Landkreis München identifiziert. Durch die Betrachtung von konkreten</p>

klimabedingten Szenarien kann das Risikobewusstsein und die Handlungsfähigkeit der Bevölkerung gestärkt werden.

### *Maßnahmenbeschreibung*

Entscheidend für die Umsetzung von Selbstschutz- und Selbsthilfemaßnahmen ist die Sensibilisierung der Bevölkerung vor Ort. Klimaangepasstes Verhalten und Vorsorge für Extremwetterereignisse können vor allem durch Information und Kommunikation erreicht werden. In der Betroffenheitsanalyse wurden für den Landkreis München insbesondere folgende mögliche Ereignisse identifiziert, die für die Kommunikation zur Krisenbewältigung relevant sind:

- ▶ Überflutungen durch Starkregen
- ▶ Stürme/Hagel
- ▶ Hitzewellen
- ▶ Versorgungsausfälle (Strom, Wärme, Trinkwasser) durch Extremwetterereignisse

Ziel ist es, das Risikobewusstsein und -verständnis zu fördern, risikoreiches Verhalten zu reduzieren und risikominderndes Verhalten zu unterstützen. Folgende Maßnahmen können dazu beitragen:

### *Allgemeine Sensibilisierung für klimabedingte Risiken und Krisenvorsorge*

- ▶ Bereitstellung von Infomaterialien, Informationsveranstaltungen, -kampagnen,
- ▶ Bewerbung von Warn-Apps
- ▶ Vor Ort Veranstaltungen zur Bewusstseinsbildung für Betroffenheit und private Vorsorgemaßnahmen
- ▶ Ereignisdokumentation (z.B. Überflutungsmarkierungen, die an vergangene Ereignisse erinnern)
- ▶ Einbezug von klimawandelspezifischen Themen in Schul- und Ausbildungslehrpläne, z.B. durch Besuche von Feuerwehr, THW, Rettungsdienste

### *Ereignisbezogene Verhaltensregeln des Selbstschutzes bzw. der Selbsthilfe*

- ▶ Erstellung bzw. Verbreitung von Merkblättern, Leitfäden, Checklisten und Hilfestellungen für die Bevölkerung
- ▶ Zielgerichtetes Aktivieren von Handlungsempfehlungen direkt im Bedarfsfall
- ▶ Schulungen zum Selbstschutz an Volkshochschulen oder durch Hilfsdienste
- ▶ Beratung und Förderprogramme zur Eigenvorsorge

### *Vorsorge und Stärkung von Ehrenämtern im Katastrophenschutz*

- ▶ Stärkung von Nachbarschaftsinitiativen
- ▶ Bewerbung von Freiwilligendiensten (Feuerwehr, THW)
- ▶ Jugendarbeit für Nachwuchs im Ehrenamt
- ▶ Ertüchtigung von Aufzugswärtern zur Personenrettung
- ▶ Fortbildungen, Ausbildung von und Übungen mit Rettungskräften

Übersichtliche Informationsmaterialien zu den Gefahren von Hitze- und Starkregenereignissen geben individuelle Hinweise und Tipps zu wichtigen und schnell umsetzbaren Schutzmaßnahmen. Dazu

gehören bei extremer Hitze z.B. das Aufsuchen von Schatten, richtiges Trink- und Essverhalten, Hinweise zur Tagesgestaltung, Bewegung und Kleiderwahl oder eine angepasste Medikamenteneinnahme. Bei Überflutungsgefahr bzw. für gefährdete Gebiete können Informationen zur Vorbereitung (Sandsäcke o.ä.) und zum Verhalten im Akutfall bereitgestellt werden („Nicht in den Keller“).

Die Verteilung des Informationsmaterials sollte über geeignete Kanäle erfolgen, um die breite Bevölkerung als auch spezifische Zielgruppen anzusprechen, z.B. Plakate in öffentlichen Verkehrsmitteln, Gesundheitseinrichtungen, online, in den jeweiligen Ämtern/Rathäusern. Das Material sollte leicht verständlich und barrierefrei sein, ggf. empfehlen sich auch Übersetzungen. Eine Abstimmung mit dem Landratsamt und externen Organisationen ist zu beachten. Für viele Themen sind bereits Vorlagen in den Kommunen oder von anderen Institutionen vorhanden, die mit lokalen Infos erweitert werden können. Maßnahmen im Bereich des Bevölkerungsschutzes sind auch unabhängig von klimabedingten Ereignissen zu empfehlen und können daher als „no regret“ Maßnahme gewertet werden.

<i>Zielgruppe</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Allgemeine Öffentlichkeit: Ehrenamt</li> <li>▶ Kinder und Jugendliche: Besondere Risiken, Ehrenamt</li> <li>▶ Senioren: Besondere Risiken</li> <li>▶ Haus-/Immobilienbesitzer: Starkregenvorsorge</li> </ul>
<i>Akteurinnen &amp; Akteure</i>	Kommunalverwaltung, Landratsamt, Feuerwehr, THW, Schulen und soziale Einrichtungen
<i>Handlungsschritte &amp; Meilensteine</i>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1) Identifikation von spezifischen Zielgruppen und Themen</li> <li>2) Planung der Inhalte, Formate und Zeitraum der Informationskampagne(n)</li> <li>3) Vorbereitung von Materialien</li> <li>4) Durchführung der Kampagne(n)</li> </ol>
<i>Finanzierung &amp; Förderung</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Eigene Mittel der Kommune</li> <li>▶ Nutzung von bereits vorhandenen Materialien</li> </ul>
<b><i>Bewertungsfaktoren</i></b>	
<i>Naturbasierte Maßnahme</i>	<input type="checkbox"/> Direkt <input checked="" type="checkbox"/> Indirekt
<i>DNS-Ziele</i>	▶ DNS 3 – Gesundheit und Wohlergehen
<i>Umsetzungskosten</i>	▶ Druckkosten Öffentlichkeitsmaterialien und Kosten für Veranstaltungen
<i>Personalaufwand</i>	▶ Mittel
<i>Erfolgsindikatoren/quantifizierbare Anpassungsleistung</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Anzahl und Besuch bzw. Abruf der Veranstaltungen und Öffentlichkeitsmaterialien/Reichweite</li> <li>▶ Anzahl der ehrenamtlich Tätigen</li> </ul>



<i>Flankierende Maßnahmen und Synergien</i>	<ul style="list-style-type: none"><li>▶ I-04 Zentrale Koordination bei Hitzewellen</li><li>▶ K-02 Informationskampagne Hitzeschutz</li><li>▶ K-03 Stärkung der nachbarschaftlichen Hilfe</li><li>▶ S-10 Waldbrandkonzept</li><li>▶ S-11 Energieautarkie von kritischen Infrastrukturen</li></ul>
<i>Hinweise</i>	<ul style="list-style-type: none"><li>▶ Diese Maßnahme ist Bestandteil einer kommunalen Hitzeplanung</li><li>▶ Kommunikationsmaterialien sollten zielgruppengerecht gestaltet werden. Individuelle Betroffenheiten und individuelle Fähigkeiten müssen berücksichtigt werden, um Personen nicht zu überfordern und konkrete Handlungsempfehlungen zu geben</li><li>▶ Es sollte auf eine sensible Kommunikation geachtet werden, um keine zusätzlichen Ängste zu schüren</li></ul> <p>Weiterführende Links</p> <ul style="list-style-type: none"><li>▶ Checkliste „Was tun bei Starkregen?“ und Flyer „Wie schütze ich mein Haus vor Starkregen?“: <a href="https://www.starkregenvorsorge-flyer.de/">https://www.starkregenvorsorge-flyer.de/</a></li><li>▶ Was können Bürgerinnen und Bürger gegen Starkregen tun? <a href="https://starkgegenstarkregen.de/schutzprojekte-und-vorbeugemaassnahmen/">https://starkgegenstarkregen.de/schutzprojekte-und-vorbeugemaassnahmen/</a></li><li>▶ Katastrophenschutzkonzept der Stadt Schnaittenbach <a href="https://feuerwehrschnaittenbach.de/wp-content/uploads/2024/04/Finale-Bevoelkerungsinform.pdf">https://feuerwehrschnaittenbach.de/wp-content/uploads/2024/04/Finale-Bevoelkerungsinform.pdf</a></li></ul>

# Erstellung Sturzflutrisikokonzept

Handlungsfeld(er):

K-07



Wasserwirtschaft



Stadt- und Raumplanung  
Bauen und Wohnen  
Grün- und Freiräume



Sicherheit und  
Katastrophenschutz

*Klimafolge & Betroffenheit*

- Hitze
- Trockenheit
- Starkregen/  
Hochwasser/  
Überflutung
- Übergreifend
- Sonstige:

*Durchführungszeitraum*  
Mittelfristig (2-5 Jahre)

*Kostenschätzung*  
Hoch

*Personalaufwand*  
Niedrig

*Maßnahmentyp*

- strategisch-planerisch
- kommunikativ
- baulich
- institutionell

*Maßnahmenbeginn*  
In 3-5 Jahren

*Priorität*  
★★★★★

<i>Ziel</i>	Systematische Analyse von Starkregen- und Sturzflutrisiken sowie Maßnahmenentwicklung zur resilienten Gestaltung urbaner Strukturen gegen die Folgen von Starkregen und Hochwasser
<i>Wirkung</i>	Verhindern von Überflutungen und dadurch Reduktion von Schäden
<i>Ausgangslage</i>	Es kommt in den Kommunenclustern zu wiederkehrenden Starkregenereignissen. Insbesondere im Gewerbegebiet und im Bereich des Hachinger Bachs können Gebäude bei einem Starkregenereignis betroffen sein.

*Maßnahmenbeschreibung*

Der Landkreis München ist geprägt von städtischen als auch ländlichen Gebieten, die jeweils unterschiedliche Risiken aufweisen. In urbaneren Gebieten kann die Versiegelung von Flächen, beispielsweise durch Straßen und Gebäude, das Risiko von Sturzfluten erhöhen, da Regenwasser nicht in den Boden

eindringen kann. Auch die Isar und ihre Nebenflüsse können bei Starkregen anschwellen und über die Ufer treten, sodass raumstrukturelle Schäden entstehen.

Daher können folgende Aspekte ins Sturzflutrisikokzept integriert werden:

- ▶ Bestandsanalyse der IST-Situation
- ▶ Gefahrenermittlung inkl. der erstellten Starkregengefahrenkarten
- ▶ Festlegung der Schutzziele
- ▶ Konzeptionelle Maßnahmenentwicklung
- ▶ Integrale Strategie

<i>Zielgruppe</i>	Bürgerinnen und Bürger, Stadtplanerinnen und -planer
<i>Akteurinnen &amp; Akteure</i>	Kommunalverwaltung
<i>Handlungsschritte &amp; Meilensteine</i>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1) Ausschreibung und Beauftragung eines externen Fachbüros zur Erarbeitung eines Sturzflutrisikokonzepts</li> <li>2) Kontrolle der bestehenden Starkregengefahrenkarte</li> <li>3) Erarbeitung der Risikoanalyse und Risikobewertung</li> <li>4) Erarbeitung des Handlungskonzepts</li> <li>5) Umsetzung der festgeschriebenen Maßnahmen mit begleitender Öffentlichkeitsarbeit</li> </ol>
<i>Finanzierung &amp; Förderung</i>	▶ Eigenmittel
<i>Bewertungsfaktoren</i>	
<i>Naturbasierte Maßnahme</i>	<input type="checkbox"/> Direkt <input checked="" type="checkbox"/> Indirekt
<i>DNS-Ziele</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ DNS 3 – Gesundheit und Wohlergehen</li> <li>▶ DNS 15 – Leben an Land</li> </ul>
<i>Umsetzungskosten</i>	▶ hoch
<i>Personalaufwand</i>	▶ niedrig
<i>Erfolgsindikatoren/quantifizierbare Anpassungsleistung</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Fertiggestelltes Konzept</li> <li>▶ Entwickelte und umgesetzte Maßnahmen</li> </ul>
<i>Flankierende Maßnahmen und Synergien</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ S-01 Einführung eines Kriterienkatalogs für Bauleitplanung, Wettbewerbe, Ausschreibungen</li> <li>▶ S-02 Aufstellung Klimarahmenplan</li> <li>▶ S-04 Schwammstadtprinzip bei (Um-) Bau von Ortsteilen/Straßen</li> </ul>



	<ul style="list-style-type: none"><li>▶ S-05 Parkplatzflächenanalyse</li></ul>
<i>Hinweise</i>	<ul style="list-style-type: none"><li>▶ <a href="#">Die unterschätzten Risiken „Starkregen“ und „Sturzfluten“</a></li><li>▶ <a href="#">Leitfaden zur Aufstellung Integraler Konzepte zum kommunalen Sturzflut-Risikomanagement</a></li></ul>



## Schwammstadtprinzip bei (Um-)Bau von Ortsteilen/Straßen

### Handlungsfeld(er):

S-04



Wasserwirtschaft



Straßenbau und  
Verkehr



Stadt- und  
Raumplanung  
Bauen und Wohnen  
Grün- und Freiräume

#### Klimafolge & Betroffenheit

- Hitze    
  Trockenheit    
  Starkregen/  
Hochwasser/ Über-  
flutung    
  Übergreifend    
  Sonstige:

*Durchführungszeitraum*  
Mittelfristig (2-5 Jahre)

*Kostenschätzung*  
Hoch

*Personalaufwand*  
Mittel

#### Maßnahmentyp

- strategisch-planerisch    
  kommunikativ    
  baulich    
  institutionell

*Maßnahmenbeginn*  
laufend

*Priorität*  
★★★★★

<i>Ziel</i>	Durch verschiedene, dezentrale Maßnahmen soll die nachhaltige Bewirtschaftung von Regenwasser gestärkt werden.
<i>Wirkung</i>	Stärkung der Resilienz des Landkreises München gegenüber Starkregen- und Hochwasser und Verbesserung des Stadtklimas.
<i>Ausgangslage</i>	Der Landkreis München war in der Vergangenheit Hochwasser und Überflutungen ausgesetzt. Bisher wurden lediglich einzelne Maßnahmen zur Starkregen- und Hochwasservorsorge getroffen, die jedoch noch nicht in einem übergeordneten Schwammstadtconcept geplant wurden. Ein Abfluss über Kanalisation und versiegelte Flächen ist in Oberhaching im Falle eines Starkregenereignisses durch lockere Siedlungsstrukturen gering. Zudem wurden bereits einige Maßnahmen im Bereich Wasserrückhaltung angegangen, bzw. sind angedacht: Absetzbecken am Talanger, in der



Gleißentalstraße und in der Bergstraße sowie Retentionsdächer auf den Gebäuden des Schulcampus.

### *Maßnahmenbeschreibung*

Nach dem Schwammstadtprinzip soll Regenwasser an dem Ort, an dem es anfällt, aufgenommen und gespeichert bzw. versickert oder verdunstet werden. Dem ober- oder unterirdischen Abfluss durch die Kanalisation oder über versiegelte Freiflächen wird mit diesem Prinzip also entgegengewirkt. Vor allem bei Starkregenereignissen, bei denen das Kanalnetz überlastet wird und viel Wasser oberirdisch abfließt, können Maßnahmen, die dem Schwammstadtprinzip folgen, Überschwemmungen vermeiden oder in ihrer Intensität verringern.

Da einige Kommunen und Städte im Landkreis München Betroffenheiten durch Starkregen aufweisen, sollen zur Entlastung des Kanalnetzes in diesen Situationen, Maßnahmen umgesetzt werden, die dem Schwammstadtprinzip folgen. Die Art der geeigneten Maßnahmen hängt dabei von der individuellen Betroffenheit, ihrer derzeitigen Nutzung und Gestaltung sowie dem Versickerungspotenzial des Bodens ab. Generell sind folgende Einzelmaßnahmen denkbar:

- ▶ (Teil)-Entsiegelung von Flächen und Förderung der naturnahen Regenwasserbewirtschaftung
- ▶ Einsatz wasserdurchlässiger Bodenbeläge
- ▶ Schaffung von naturnahen, multifunktionalen Grünflächen mit geeigneter Pflanzenvielfalt
- ▶ Freihaltung bzw. Schaffung von Versickerungsflächen und Gräben
- ▶ Begrünung von Gebäuden

Die Auswahl und Priorisierung der Flächen sollte sich an der ersten Einschätzung der Sturzflutrisiken in der Kommune oder Stadt orientieren. Dabei sind v. a. die Siedlungsbereiche samt der vulnerablen Einrichtungen zu beachten. Da viele Maßnahmen zur Prävention von Schäden durch Starkregen- oder Hochwasserereignisse auch Synergieeffekte mit Maßnahmen zur Hitzeprävention aufweisen, sollten Flächen und Maßnahmen priorisiert werden, die eine Überschneidung beider Betroffenheiten vorweisen.

In ihrer Gesamtheit sollen die Maßnahmen auf eine wassersensible Stadtentwicklung abzielen. Zu diesem Zwecke sollen nicht nur Maßnahmen im Bestand durchgeführt werden, sondern auch das Gefährdungspotenzial von Überschwemmungen durch Starkregen und Hochwasser direkt bei der Aufstellung neuer Bebauungspläne und der Neuplanung von Flächen berücksichtigt werden. Zudem soll die Bevölkerung mittels Öffentlichkeitsarbeit über das Vorgehen informiert werden.

<i>Zielgruppe</i>	Bürgerinnen und Bürger, Grundstückseigentümerinnen und -eigentümer
<i>Akteurinnen &amp; Akteure</i>	Kommunalverwaltung
<i>Handlungsschritte &amp; Meilensteine</i>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1) Identifizierung gefährdeter Flächen</li> <li>2) Herstellung von Querbezügen im Zuge bereits geplanter Sanierungsmaßnahmen -&gt; Nutzung von „Gelegenheitsfenstern“</li> <li>3) Erarbeitung von Maßnahmen</li> <li>4) Priorisierung der möglichen Maßnahmen</li> <li>5) Sukzessive Umsetzung der Einzelmaßnahmen</li> </ol>

	6) Integration von Schwammstadtmaßnahmen in zukünftige Planungsprozesse
<i>Finanzierung &amp; Förderung</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Eigenmittel</li> <li>▶ <a href="#">KfW 444 "Natürlicher Klimaschutz in Kommunen"</a></li> <li>▶ <a href="#">Städtebauförderung</a></li> </ul>
<i>Bewertungsfaktoren</i>	
<i>Naturbasierte Maßnahme</i>	<input checked="" type="checkbox"/> Direkt <input type="checkbox"/> Indirekt
<i>DNS-Ziele</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ DNS 11 – Nachhaltige Städte und Gemeinden</li> <li>▶ DNS 15 – Leben an Land</li> </ul>
<i>Umsetzungskosten</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Variabel je nach Flächengröße und Maßnahmenart</li> <li>▶ Kosten Flächenentsiegelung auf Gehwegen: Ca. 40 € pro m<sup>2</sup></li> <li>▶ Anlegen einer Versickerungsmulde: Ca. 35 – 45 € pro m<sup>2</sup> der Muldenfläche</li> </ul>
<i>Personalaufwand</i>	▶ mittel
<i>Erfolgsindikatoren/quantifizierbare Anpassungsleistung</i>	▶ Anzahl umgesetzter Einzelmaßnahmen und Flächengröße
<i>Flankierende Maßnahmen und Synergien</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ B-02 Erhöhung der Aufenthaltsqualität auf Straßen, Wegen und Plätzen / Schaffung von Klimaoasen</li> <li>▶ B-05 Klimaangepasste Gestaltung der öffentlichen Verkehrsinfrastruktur</li> <li>▶ I-01 Klimacheck bei kommunalen Beschlüssen</li> <li>▶ K-04 Klimaanpassung in der Wirtschaft</li> <li>▶ K-09 Nachhaltige Grundwasserbewirtschaftung</li> <li>▶ S-01 Einführung eines Kriterienkatalogs für Bauleitplanung, Wettbewerbe, Ausschreibungen</li> <li>▶ S-02 Aufstellung Klimarahmenplan</li> <li>▶ S-03 Erstellung Sturzflutrisikokonzept</li> <li>▶ S-05 Parkplatzflächenanalyse</li> <li>▶ S-08 Vernetzte Grünstrukturen</li> </ul>
<i>Hinweise</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ <a href="#">Sammlung von Best-Practice-Beispielen zum Thema Schwammstadt</a></li> <li>▶ <a href="#">Die Seestadt Wiens</a></li> </ul>



# Parkplatzflächenanalyse

Handlungsfeld(er):

S-05



Straßenbau und Verkehr

*Klimafolge & Betroffenheit*

- Hitze
- Trockenheit
- Starkregen/  
Hochwasser/  
Überflutung
- Übergreifend
- Sonstige:

*Durchführungszeitraum*

Langfristig (>5 Jahre)

*Kostenschätzung*

Hoch

*Personalaufwand*

Mittel

*Maßnahmentyp*

- strategisch-planerisch
- kommunikativ
- baulich
- institutionell

*Maßnahmenbeginn*

In 2-4 Jahren

*Priorität*

★★★★★

<i>Ziel</i>	Klimaverträglichere Gestaltung und Nutzung (öffentlicher) Parkflächen
<i>Wirkung</i>	Verbesserung des Lokalklimas, Stärkung der dezentralen Regenwasserbewirtschaftung und Erhöhung der Aufenthaltsqualität
<i>Ausgangslage</i>	Bei Bauvorhaben wird bereits auf die Verwendung wasserdurchlässiger Beläge sowie Begrünung geachtet. Es gibt bereits öffentliche Parkflächen mit wasserdurchlässigen Belägen.

*Maßnahmenbeschreibung*

Zur Verbesserung der lokalklimatischen Bedingungen und dezentralen Regenwasserbewirtschaftung stellt die Entsiegelung von Flächen einen zentralen Baustein dar. Im Rahmen der Maßnahme sollen daher die Möglichkeiten zur Teil- und Vollentsiegelung von Parkplätzen geprüft werden. Parkplätze bieten aufgrund ihrer Größe und oftmals nicht erforderlichen Vollversiegelung ein hohes Potenzial für wirksame Klimaanpassungsmaßnahmen. Neben öffentlichen Parkplätzen empfiehlt sich die Zusammenarbeit mit dem Einzelhandel zu forcieren, um so möglichst große Flächen zur Entsiegelung zu gewinnen.

Zunächst gilt es eine (GIS-basierte) Analyse der Flächen hinsichtlich Versiegelungsgrad, Betroffenheiten durch Wärmebelastung und/oder Überflutungen, dem Vorhandensein von Altlasten sowie Flächengröße durchzuführen. Auf diese Weise wird eine erste Abschätzung der Entsiegelungspotenziale möglich und die Flächen können priorisiert werden. Auch eine allgemeine Parkraumbedarfsanalyse empfiehlt sich, um Möglichkeiten eines kompletten Rückbaus von Parkplätzen zu ermitteln. Daraufhin werden die priorisierten Flächen mittels Begehungen einer weiteren Bewertung unterzogen, die für die Umsetzung relevant sind (Zugänglichkeit, Versiegelungsart, derzeitige Begrünung, etc.). Darauf aufbauend werden Maßnahmenkonzepte erarbeitet. Zu prüfen ist die Kombination aus Entsiegelung und Verschattung (z.B. mittels PV), um Synergien zwischen Klimaanpassung und Klimaschutz zu nutzen. Die Umsetzung sollte in jedem Fall für die Öffentlichkeit transparent dargestellt und der Mehrwert der Entsiegelungsmaßnahmen öffentlichkeitswirksam herausgestellt werden.

<i>Zielgruppe</i>	Bürger
<i>Akteurinnen &amp; Akteure</i>	Kommunalverwaltung
<i>Handlungsschritte &amp; Meilensteine</i>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1) (GIS-basierte) Analyse bestehender Parkplatzflächen zur Abschätzung von Potenzialen</li> <li>2) Kontaktaufnahme mit Einzelhandel</li> <li>3) Ggf. Durchführung einer Parkraumbedarfsanalyse</li> <li>4) Begehung und Bewertung der Flächen</li> <li>5) Entwicklung von Maßnahmenkonzepten</li> <li>6) Ggf. Beantragung von Fördermitteln</li> <li>7) Bauliche Umsetzung von Maßnahmen: Teilentsiegelungen, Vollentsiegelungen, kompletter Rückbau</li> <li>8) Begleitende Öffentlichkeitsarbeit</li> </ol>
<i>Finanzierung &amp; Förderung</i>	▶ <a href="#">KFW 444 – Natürlicher Klimaschutz in Kommunen</a>

#### *Bewertungsfaktoren*

<i>Naturbasierte Maßnahme</i>	<input checked="" type="checkbox"/> Direkt <input type="checkbox"/> Indirekt
<i>DNS-Ziele</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ DNS 3 – Gesundheit und Wohlergehen</li> <li>▶ DNS 7 – Bezahlbare und Saubere Energie</li> <li>▶ DNS 11 – Nachhaltige Städte und Gemeinden</li> <li>▶ DNS 13 – Maßnahmen zum Klimaschutz</li> </ul>
<i>Umsetzungskosten</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Ggf. Beauftragung eines externen Dienstleisters für die Durchführung der Analyse und Bewertung von Flächen</li> <li>▶ Entsiegelungen: Kosten variieren sehr stark (s.u. Excel Tool unter „Hinweise“)</li> </ul>

<i>Personalaufwand</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ mittel</li> </ul>
<i>Erfolgsindikatoren/ quantifizierbare Anpassungsleistung</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Durchgeführte Analyse und erarbeitetes Maßnahmenkonzept</li> <li>▶ Anzahl an durchgeführten Einzelmaßnahmen und Größe der entsiegelten Flächen (m<sup>2</sup>)</li> </ul>
<i>Flankierende Maßnahmen und Synergien</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ I-01 Klimacheck bei kommunalen Beschlüssen</li> <li>▶ K-04 Klimaanpassung in der Wirtschaft</li> <li>▶ S-01 Einführung eines Kriterienkatalogs für Bauleitplanung, Wettbewerbe, Ausschreibungen</li> <li>▶ S-02 Aufstellung Klimarahmenplan</li> <li>▶ S-03 Erstellung Sturzflutrisikokonzept</li> <li>▶ S-04 Schwammstadtprinzip bei (Um-) Bau von Ortsteilen/Straßen</li> </ul>
<i>Hinweise</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ <a href="#">Excel Tool zur Ermittlung orientierender Kostenansätze für Entsiegelungsmaßnahmen (Stand Januar 2025)</a></li> <li>▶ <a href="#">Klimagerechter Parkplatz der Stadt Herne</a></li> </ul>



## Ausweisung und Zugänglichkeit kühler Orte

Handlungsfeld(er):

S-06



Gesundheit

*Klimafolge & Betroffenheit*

- Hitze     
  Trockenheit     
  Starkregen/  
Hochwasser/  
Überflutung     
  Übergreifend     
  Sonstige:

*Durchführungszeitraum*

Kurzfristig (< 2 Jahre)

*Kostenschätzung*

Niedrig

*Personalaufwand*

Niedrig

*Maßnahmentyp*

- strategisch-planerisch     
  kommunikativ     
  baulich     
  institutionell

*Maßnahmenbeginn*

Sofort

*Priorität*

★★★★★

<i>Ziel</i>	Erfassung und Bekanntmachung von kühlen, öffentlichen Orten zum Aufenthalt an heißen Tagen
<i>Wirkung</i>	Schutz der Bevölkerung bei Hitze
<i>Ausgangslage</i>	Wärmere und länger anhaltende Hitzeperioden werden in den Kommunenclustern des Landkreises München erwartet. Es gibt bereits kühle Aufenthaltsorte für die Bevölkerung.

*Maßnahmenbeschreibung*

Vor dem Hintergrund steigender Temperaturen und häufiger auftretenden Hitzewellen kann auch der Aufenthalt in der eigenen Wohnung unangenehm werden und gesundheitliche Beeinträchtigungen mit sich bringen. Für Sommertage, an denen die Hitze zu intensiv wird und der Wunsch entsteht, sich an einen kühleren Ort zu begeben, soll daher ein neues Informationsangebot die Bürgerinnen und Bürger der Kommunencluster des Landkreises München entwickelt werden: Eine digitale und interaktive Stadtkarte mit kühlen Aufenthaltsorten, die zudem als Erweiterung der bereits vorhandenen Karte der Stadt München dienen kann ([Karte „Kühle Orte in München“](#)).

Diese Karte der kühlen Orte umfasst Orte im Grünen, an Gewässern und in Gebäuden, die auf vielfältige Weise Abkühlung versprechen. Durch das Einfügen von Fotos und Beschreibungen können auch bislang unbekannte, beliebte Plätze im Stadtviertel sichtbar gemacht werden. Ziel ist es, eine „lebendige Karte“ zu schaffen, die aktiv von den Bürgerinnen und Bürgern mitgestaltet werden kann, indem Punkte gesetzt und Bilder eingefügt werden. Diese Karte richtet sich an alle, die nach schattigen Plätzen oder klimatisierten Umgebungen suchen, um sich bei steigenden Temperaturen in der Stadt abzukühlen. Sie zeigt schattenspendende grüne Infrastrukturen, Wasserspielplätze, Trinkbrunnen und Refill-Stationen sowie klimatisierte oder kühlende Gebäude wie Kirchen, Museen und Bibliotheken.

In den kommunalen Gebäuden wie beispielsweise Bürgerhäusern, Kirchen und Bibliotheken sollen zusätzliche kühle Orte geschaffen werden. Dies beinhaltet die Gestaltung von Ruhezeiten mit angenehmer Raumtemperatur, die Einrichtung einladender Aufenthaltsbereiche sowie die Förderung von grünen Elementen wie Pflanzen und schattenspendenden Strukturen.

Die Karte der kühlen Orte soll auf den Webseiten der einzelnen Kommunen implementiert werden und der Zugriff ggf. auch mit Hilfe einer App ermöglicht werden. Um die Bekanntheit und die erfolgreiche Nutzung der Karte zu erhöhen, wird die Maßnahme durch Werbemaßnahmen beworben.

<i>Zielgruppe</i>	Bürgerinnen und Bürger, Touristinnen und Touristen
<i>Akteurinnen &amp; Akteure</i>	Kommunalverwaltung
<i>Handlungsschritte &amp; Meilensteine</i>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1) Datensammlung</li> <li>2) Toolauswahl mit dem die Karte erstellt werden soll (GIS oder Web-Anwendung)</li> <li>3) Erstellung des Kartendesigns</li> <li>4) Implementierung der Karte und der Funktion zur interaktiven Bearbeitung auf der Webseite der Stadt oder Gemeinde</li> <li>5) Testung auf einwandfreie Funktion</li> <li>6) Veröffentlichung und begleitende Öffentlichkeitsarbeit</li> <li>7) Wartung und regelmäßige Aktualisierung</li> </ol>
<i>Finanzierung &amp; Förderung</i>	▶ Eigenmittel
<i>Bewertungsfaktoren</i>	
<i>Naturbasierte Maßnahme</i>	<input type="checkbox"/> Direkt <input checked="" type="checkbox"/> Indirekt
<i>DNS-Ziele</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ DNS 3 – Gesundheit und Wohlergehen</li> <li>▶ DNS 15 – Leben an Land</li> </ul>
<i>Umsetzungskosten</i>	▶ Ggf. für Beauftragung externer Dienstleister

	<ul style="list-style-type: none"><li>▶ Ca. 2.000 € Öffentlichkeitsarbeit</li></ul>
<i>Personalaufwand</i>	<ul style="list-style-type: none"><li>▶ Niedrig</li></ul>
<i>Erfolgsindikatoren/ quantifizierbare Anpassungsleistung</i>	<ul style="list-style-type: none"><li>▶ Anzahl der Zugriffe auf die Karte</li><li>▶ Anzahl und Vielfalt der erfassten kühlen Orte</li><li>▶ Berücksichtigung der Karte in Raumplanungsprojekten</li></ul>
<i>Flankierende Maßnahmen und Synergien</i>	<ul style="list-style-type: none"><li>▶ B-03 Klimaangepasstes Bauen und Sanieren – kommunale Liegenschaften</li><li>▶ K-02 Informationskampagne Hitzeschutz</li></ul>
<i>Hinweise</i>	<ul style="list-style-type: none"><li>▶ Diese Maßnahme ist Bestandteil einer kommunalen Hitzeplanung</li><li>▶ <a href="#">Hitze und Gesundheit</a></li><li>▶ <a href="#">Düsseldorfs Karte der kühlen Orte</a></li></ul>



## Vernetzte Grünstrukturen

Handlungsfeld(er):

S-08



Naturschutz und  
Biodiversität



Straßenbau und  
Verkehr

*Klimafolge & Betroffenheit*

- Hitze     
  Trockenheit     
  Starkregen/  
Hochwasser/  
Überflutung     
  Übergreifend     
  Sonstige:

*Durchführungszeitraum*

Kurzfristig (< 2 Jahre)

*Kostenschätzung*

Mittel

*Personalaufwand*

Hoch

*Maßnahmentyp*

- strategisch-planerisch     
  kommunikativ     
  baulich     
  institutionell

*Maßnahmenbeginn*

laufend

*Priorität*

★★★★★

<i>Ziel</i>	Planung, Sicherung und Entwicklung vernetzter, klimaresilienter Grünstrukturen.
<i>Wirkung</i>	Erhalt der klimaregulierenden Wirkung von Grün- und Freiflächen sowie Steigerung der urbanen Lebensqualität.
<i>Ausgangslage</i>	Die bestehenden Grünflächen in den Kommunenclustern des Landkreises München erfüllen viele verschiedene Funktionen und müssen daher auch vielfältigen Nutzungsansprüchen gerecht werden. Der Erhalt und die Pflege der grünen Infrastruktur ist sehr wichtig und wird durch das Personal in der Verwaltung verantwortungsvoll durchgeführt. Es gibt Kooperationen mit einem Landschaftspflegeverband und dem Gartenbauverein (Pflege Obstbaumreihe).

*Maßnahmenbeschreibung*

Durch das Etablieren einer guten grünen Infrastruktur in das Stadt- oder Gemeindegebiet wird das Puffervermögen gegenüber den Auswirkungen der Klimaerwärmung und seinen Folgen enorm vergrößert. Durch Schattenwurf und Evapotranspiration bieten Grün- und Freiflächen (optimalerweise bestehend aus Wiese mit Sträuchern und Baumbestand) tagsüber einen thermischen Ausgleich für die bebauten Umgebung. In der Nacht haben die Flächen eine kühlende Wirkung durch Kaltluftentstehung und Luftaustausch. Somit ist die grüne Infrastruktur ein essenzielles Element nachhaltiger Stadtentwicklung, v. a. mit Blick auf die Effekte des Klimawandels.

Als Naherholungsort und städtebauliches Stilmittel haben die Grünflächen eine hohe Bedeutung sowohl für die Bevölkerung als auch für Touristinnen und Touristen. Sie sollten daher kühle und schattige Areale im Sommer, Möglichkeiten zum Verweilen und eine optisch ansprechende Gestaltung bieten. Die Flächen sind außerdem auch ein wesentlicher Bestandteil des innergemeindlichen Naturschutzes und der Biodiversität, da sie größere, zusammenhängende Bereiche bilden, welche Flora und Fauna dauerhafte Lebensräume und die Möglichkeit zur Wanderung zwischen Biotopen bereitstellen. Weitere Mehrwerte sind, dass sie Regenwasser zurückhalten bzw. verdunsten und Luftschadstoffe binden. Gleichzeitig sind aber auch die Grünflächen von den Folgen des Klimawandels betroffen, leiden unter längeren Hitze- und Trockenperioden oder nehmen durch erhöhte UV-Strahlung Schäden. Eine angepasste Gestaltung und Pflege der Grünflächen, die diesen Ansprüchen gerecht wird, ist daher essenziell.

Bei der Gestaltung der Flächen sollten im Kontext von Klimawandel, Biodiversität und Infrastruktur folgende Punkte beachtet werden:

- ▶ Aufwertung der Aufenthaltsqualität in öffentlichen Grünräumen (z. B. Erhöhung von Schattenangeboten)
- ▶ Klimawirksame und ökologische Aufwertung von Privatgärten, Hinterhöfen und ungenutzter Flächen, etwa durch eine naturnahe Gestaltung und den Verzicht auf Schottergärten und Flächenversiegelung
- ▶ Klimaangepasste Entwicklung urbanen Grüns an Straßen und Gebäuden
  - › Entsiegelungen
  - › Pflanzung klimaresilienter und abwechslungsreicher Arten
  - › Intelligente Bewässerungssysteme
  - › Naturnahe Grünraumgestaltung
- ▶ Stärkung des Austauschs mit Landwirtinnen und Landwirten
- ▶ Anwendung von Sensibilisierungsstrategien z. B. Informationstafeln

<i>Zielgruppe</i>	Kommunalverwaltung, Bürgerinnen und Bürger, Wirtschaft und Unternehmen, Infrastrukturplanerinnen und -planer, Touristinnen und Touristen
<i>Akteurinnen &amp; Akteure</i>	Kommunalverwaltung
<i>Handlungsschritte &amp; Meilensteine</i>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1) Bestandsaufnahme und Erfassung des Zustands der Grünflächen</li> <li>2) Formulierung von Handlungserfordernissen</li> <li>3) Zielsetzung und Strategieentwicklung</li> <li>4) Einbeziehung relevanter Akteursgruppen und Öffentlichkeitsarbeit</li> </ol>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>5) Festlegung konkreter Pflegemaßnahmen unter Berücksichtigung von Finanzierungsmöglichkeiten und Fördermittelbeschaffung</li> <li>6) Umsetzung und regelmäßiges Monitoring</li> <li>7) Pflege und ggf. Weiterentwicklung</li> </ul>
<i>Finanzierung &amp; Förderung</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Eigenmittel</li> <li>▶ <a href="#">KfW 444 „Natürlicher Klimaschutz in Kommunen“</a></li> <li>▶ Städtebauförderung: <a href="#">„Klima wandel(t) Innenstadt“</a></li> </ul>
<b>Bewertungsfaktoren</b>	
<i>Naturbasierte Maßnahme</i>	<input checked="" type="checkbox"/> Direkt <input type="checkbox"/> Indirekt
<i>DNS-Ziele</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ DNS 3 – Gesundheit und Wohlergehen</li> <li>▶ DNS 11 – Nachhaltige Städte und Gemeinden</li> <li>▶ DNS 13 – Maßnahmen zum Klimaschutz</li> <li>▶ DNS 15 – Leben an Land</li> </ul>
<i>Umsetzungskosten</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Personalkosten der beteiligten Ämter und Stellen</li> <li>▶ Öffentlichkeitsarbeit (1.000 €)</li> <li>▶ Entsiegelung von Flächen</li> <li>▶ Bau und Umsetzungsmaßnahmen (Pflanzungen, Begrünung von Fassaden und Dächern, Anlage von Grünachsen)</li> <li>▶ Pflege, Instandhaltung und Bewässerung</li> <li>▶ Monitoring und Evaluation</li> <li>▶ Kosten variieren je nach Maßnahmenumfang und lokalen Gegebenheiten</li> </ul>
<i>Personalaufwand</i>	▶ Hoch
<i>Erfolgsindikatoren/ quantifizierbare Anpassungsleistung</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Anzahl der neu angelegten Grünflächen</li> <li>▶ Anteil Grün- und Freiflächen im bebauten Bereich</li> <li>▶ Sinkende Anzahl versiegelter Flächen</li> <li>▶ Nutzung, z. B. Besucherinnen- und Besucherzahlen in Parks</li> </ul>
<i>Flankierende Maßnahmen und Synergien</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ B-01 Öffentliches Grün - Klimaangepasste Standorte und Pflege</li> <li>▶ B-02 Erhöhung der Aufenthaltsqualität auf Straßen, Wegen und Plätzen / Schaffung von Klimaoasen</li> <li>▶ I-01 Klimacheck bei kommunalen Beschlüssen</li> <li>▶ I-05 Baumschutzverordnung</li> <li>▶ I-07 Runder Tisch Naturhaushalt</li> <li>▶ K-05 Moorrenaturierung</li> <li>▶ K-10 Änderung der Landnutzung</li> </ul>



	<ul style="list-style-type: none"><li>▶ S-01 Einführung eines Kriterienkatalogs für Bauleitplanung, Wettbewerbe, Ausschreibungen</li><li>▶ S-02 Aufstellung Klimarahmenplan</li><li>▶ S-04 Schwammstadtprinzip bei (Um-) Bau von Ortsteilen/Straßen</li></ul>
<i>Hinweise</i>	<ul style="list-style-type: none"><li>▶ Urbane Freiräume: <a href="#">Aachen: Suermond-Park</a></li><li>▶ <a href="#">Grün in der Stadt</a></li><li>▶ <a href="#">Urbane grüne Infrastruktur</a></li></ul>

## Energieautarkie von kritischen Infrastrukturen

### Handlungsfeld(er):

S-11



Sicherheit und  
Katastrophenschutz



Energiewirtschaft  
Straßenbau und Verkehr



Wirtschaft

#### Klimafolge & Betroffenheit

- Hitze    
  Trockenheit    
  Starkregen/  
Hochwasser/  
Überflutung    
  Übergreifend    
  Sonstige:

#### Durchführungszeitraum

Mittelfristig (2-5 Jahre)

#### Kostenschätzung

Mittel

#### Personalaufwand

Mittel

#### Maßnahmentyp

- strategisch-planerisch    
  kommunikativ    
  baulich    
  institutionell

#### Maßnahmenbeginn

Sofort

#### Priorität

★★★★★

#### Ziel

Prüfung und ggf. Anpassung von Notfallplänen sowie Ausbau der Notstromversorgung zur Aufrechterhaltung der Grundversorgung

#### Wirkung

Steigerung der Resilienz von (kritischen) Infrastrukturen gegenüber Stromausfällen in Folge von Extremwetterereignissen.

#### Ausgangslage

Im Rahmen des allgemeinen Katastrophenschutzes gibt es bereits Notfallpläne, welche kritische Infrastrukturen beinhalten (BSI-Kritisverordnung). In allen Kommunen wurden sogenannte Katastrophenschutz-Leuchttürme definiert: notstromversorgte Gebäude, die Hilfesuchenden bei einem Stromausfall als Orientierungspunkte und Anlaufstellen dienen. Andere kritische Infrastrukturen wie Trinkwasserversorgung und Alarmierung sind in den Kommunen unterschiedlich resilient gegenüber von Stromausfällen.

Das interkommunale Kommunikationsnetz (Warn-App, digitale Alarmierung = Sirenen ab 2026) ist vorhanden. Die Feuerbeschau der



Gemeinde hat Kenntnis von Notfallplänen in Gewerbebetrieben. Zudem ist die kritische Infrastruktur bereits durch Notstrom versorgt.

### *Maßnahmenbeschreibung*

In Folge von Extremwetterereignissen kann die Stromversorgung in Zukunft häufiger bzw. länger von Ausfällen betroffen sein. In den Kommunen sind bereits Vorsorgepläne im Falle von Stromausfällen vorhanden, die jedoch nicht flächendeckend als ausreichend bewertet wurden. Insbesondere Kommunikationsnetze wurden als kritische Punkte identifiziert, da bei einem Ausfall der Stromversorgung die digitale Alarmierung betroffen sein kann. Teilweise sind in den Kommunen Sirenen vorhanden, die an Notstromaggregate angeschlossen werden können, teilweise können diese bei Stromausfall nicht genutzt werden.

Hinzu kommen möglicherweise weitere Betroffenheiten, die nicht unter die BSI-Kritisverordnung fallen, wie bspw. Privatwohnungen mit Menschen, die gesundheitlich auf strombetriebene Geräte angewiesen sind, Ausfälle der Wärmeversorgung in einzelnen Gebäuden bei Überflutungen von Kellern, oder Unternehmen, die durch Stromausfälle erhebliche wirtschaftliche Schäden erleiden können.

Im Rahmen der Maßnahme sollen die bestehenden Notfallpläne überprüft und ggf. ergänzt werden. Zusätzlich können Privatpersonen und Unternehmen auf die Möglichkeit einer Inselversorgung als Synergie bei der Umstellung auf erneuerbare Energien hingewiesen werden. Lokale erneuerbare Erzeugung mit Speichermöglichkeit bietet Potenzial für eine zumindest zeitweise autarke Stromversorgung. Dies muss jedoch beim Bau der Anlagen und bei der Auswahl der entsprechenden Geräte (Wechselrichter) berücksichtigt werden und verursacht zusätzliche Kosten.

<i>Zielgruppe</i>	Betreiber kritischer Infrastrukturen, Unternehmen, Privatpersonen
<i>Akteurinnen &amp; Akteure</i>	Kommunalverwaltung, Politik, Feuerwehr, THW
<i>Handlungsschritte &amp; Meilensteine</i>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1) Überprüfung von Notfallplänen und Identifikation von möglichen zusätzlichen Risiken</li> <li>2) Definition von notwendigen Maßnahmen zur Verbesserung</li> <li>3) Umsetzung der Maßnahmen, Kommunikation an Betroffene und Akteure</li> </ol>
<i>Finanzierung &amp; Förderung</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Eigenmittel</li> <li>▶ Je nach identifizierten Risiken und Vorsorgemaßnahmen: private Finanzierung</li> </ul>

### *Bewertungsfaktoren*

<i>Naturbasierte Maßnahme</i>	<input type="checkbox"/> Direkt <input checked="" type="checkbox"/> Indirekt
<i>DNS-Ziele</i>	▶ DNS 3 – Gesundheit und Wohlergehen

<i>Umsetzungskosten</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Personalaufwand zur Überprüfung und ggf. Überarbeitung der Notfallpläne</li> <li>▶ Wenn notwendig: Investitionsaufwand zur Beschaffung von Notstromversorgung</li> </ul>
<i>Personalaufwand</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Mittel</li> </ul>
<i>Erfolgsindikatoren/ quantifizierbare Anpassungsleistung</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Vollumfänglicher Notfallplan Stromausfall</li> </ul>
<i>Flankierende Maßnahmen und Synergien</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Allgemeiner Katastrophenschutz</li> <li>▶ Ausbau von erneuerbaren Energien</li> <li>▶ B-03 Klimaangepasstes Bauen und Sanieren – kommunale Liegenschaften</li> <li>▶ I-01 Klimacheck bei kommunalen Beschlüssen</li> <li>▶ I-08 Kommunenübergreifende Transparenz über Materialien und Ausrüstung</li> <li>▶ K-11 Sensibilisierung und Verbesserung der Krisenbewältigung in der Bevölkerung</li> </ul>
<i>Hinweise</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Regierungspräsidium Karlsruhe (2014). <a href="#">Musternotfallplan Stromausfall</a></li> <li>▶ Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (2024). <a href="#">Notstromversorgung in Unternehmen und Behörden</a></li> <li>▶ Fragebogen für Landwirtschaft und soziale Einrichtungen zur Notfallvorsorge (S. 51-53): Timo Hautz, Philipp Rocker, Luisa Ruck, Sven Schmidt (2022). <a href="#">Checkliste für Kommunen: Hitze und Starkregen</a></li> </ul>



# Hochwasserschutz am Hachinger Bach

## Handlungsfeld(er):

S-12



Wasserwirtschaft



Stadt- und  
Raumplanung  
Bauen und Wohnen  
Grün- und Freiräume

### Klimafolge & Betroffenheit

- Hitze     
  Trockenheit     
  Starkregen/  
Hochwasser/ Über-  
flutung     
  Übergreifend     
  Sonstige:

### Durchführungszeitraum

Mittelfristig (2-5 Jahre)

### Kostenschätzung

Hoch

### Personalaufwand

Mittel

### Maßnahmentyp

- strategisch-planerisch     
  kommunikativ     
  baulich     
  institutionell

### Maßnahmenbeginn

Sofort

### Priorität

★★★★★

### Ziel

Erstellung eines integralen Hochwasserschutzkonzepts (iHWSK) für die Kommunen Neubiberg, Oberhaching, Taufkirchen und Unterhaching. Ziel ist die fundierte Analyse der Überflutungsgefahren am Hachinger Bach, die Entwicklung eines abgestimmten Maßnahmenplans und die Schaffung der planerischen Grundlagen für eine spätere Umsetzung (baulicher Hochwasserschutz, Renaturierung, Erlebbarmachung).  
Durch die Umsetzung gezielter Maßnahmen sollen die Überflutungsgefahren am Hachinger Bach reduziert, der Wasserrückhalt verbessert und gleichzeitig durch Renaturierung und Erlebbarmachung ökologische, klimatische und städtebauliche Mehrwerte geschaffen werden.

### Wirkung

- Konzeptphase:
- ▶ fundierte Entscheidungsgrundlagen für die Kommunen
  - ▶ Darstellung von Gefahren, Risiken und Handlungsoptionen

	Umsetzungsperspektive: <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Verringerung der Hochwasserrisiken durch präventiven Schutz und verbesserten Wasserrückhalt</li> <li>▶ Schutz von Bevölkerung, Gebäuden und Infrastrukturen</li> <li>▶ Verbesserung des chemischen und ökologischen Zustands des Hachinger Bachs</li> </ul>
<i>Ausgangslage</i>	2024 wurde eine Zweckvereinbarung zwischen den betroffenen Gemeinden Neubiberg, Oberhaching, Taufkirchen und Unterhaching geschlossen. Auf dieser Grundlage erfolgt 2025 die Ausschreibung der Neuberechnung des Überschwemmungsgebiets und des integralen Hochwasserschutzkonzepts.

### *Maßnahmenbeschreibung*

Die Neuberechnung des Überschwemmungsgebietes entlang des Hachinger Bachs sowie das iHWSK werden gemeinsam mit den beteiligten Kommunen und Fachstellen erarbeitet und verfolgt einen integrativen Ansatz, der wasserwirtschaftliche, ökologische und städtebauliche Aspekte verbindet. Zentrale Bestandteile sind:

- ▶ Entwicklung eines integralen Hochwasserschutzkonzepts inkl. Maßnahmenkatalog
- ▶ Vorplanung zur Renaturierung und Erlebarmachung des Bachs zur ökologischen und klimatischen Aufwertung
- ▶ Freiraumplanerischer Wettbewerb zur gestalterischen Umsetzung der Renaturierung

<i>Zielgruppe</i>	Kommunale Verwaltungen
<i>Akteurinnen &amp; Akteure</i>	Kommunalverwaltung, WWA, LRA München, Flächeneigentümer/-innen, Naturschutz- und Umweltverbände, externe Fachbüros
<i>Handlungsschritte &amp; Meilensteine</i>	7) Ausschreibung und Vergabe von Aufträgen (bis 12/2025) 8) Fördermittelakquise 9) Neuberechnung des Überschwemmungsgebietes 10) Erstellung integrales Hochwasserschutzkonzept 11) Öffentlichkeitsarbeit (ggf. Beteiligung)
<i>Finanzierung &amp; Förderung</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Eigenmittel</li> <li>▶ Städtebauförderung</li> </ul>

### *Bewertungsfaktoren*

<i>Naturbasierte Maßnahme</i>	<input type="checkbox"/> Direkt <input checked="" type="checkbox"/> Indirekt
<i>DNS-Ziele</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ DNS 11 Nachhaltige Städte und Gemeinden</li> <li>▶ DNS 15 Leben an Land</li> </ul>

<i>Umsetzungskosten</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Markterkundung Neuberechnung Überschwemmungsgebiet und Erstellung iHWSK: ca. 213.000 €</li> </ul> <p>Zu berücksichtigen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ es handelt sich um Gesamtkosten, welche nach einem festgelegten Schlüssel auf die Kommunen verteilt werden</li> <li>▶ Kosten unbeachtet von möglichen Fördermitteln</li> </ul>
<i>Personalaufwand</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Mittel</li> </ul>
<i>Erfolgsindikatoren/ quantifizierbare Anpassungsleistung</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Fertigstellung der Neuberechnung</li> <li>▶ Fertigstellung des Konzeptes</li> <li>▶ Umsetzung von Maßnahmen</li> </ul>
<i>Flankierende Maßnahmen und Synergien</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶</li> </ul>
<i>Hinweise</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶</li> </ul>



# Impressum

## Herausgeber:

Landratsamt München

Mariahilfplatz 17  
81541 München

## V. i. S. d. P.:

Christine Spiegel,  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



# Integriertes Klimaanpassungskonzept

••••

für den Landkreis München

